Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 30. Dezember 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. | 4. Jahrgang. — Nr. 307.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Was macht die „Umbria"?

New York, 30. Dez. Der holländische Tank-Dampfer „Ocean", welcher heute früh von Amsterdam eintraf, hat zu melden, daß er am 26. Dezember, um Mittagszeit, im 42.39 Grad nördlicher Breite und 57.53 westlicher Länge an einem Dampfer vorbeifuhr, welcher beigelegt hatte und offenbar der vermißte Schnelldampfer „Umbria" war. Es blies zur Zeit ein mächtiger Sturm vom Westen her. Indeß gab das Schiff keine Nothsignale.

Ferner meldet der Capitän des heute Vormittag aus Bristol eingetroffenen Dampfers „Manhansett", daß er am 26. Dezember um 1½ Uhr Nachmittags die „Umbria" getroffen und angesprochen habe. Der Dampfer hatte eine Welle gebrochen, und die Bemannung war mit der Vornahme der Reparaturen beschäftigt, während das Schiff beilag und drei Seeanker ausgeworfen hatte. Man erwartete auf der „Umbria", am nächsten Tag mit den Reparaturen fertig zu sein, und wünschte, daß berichtet werde, Alles sei wohl. Es ist also vorerst gar kein Grund vorhanden, sich besondern Besorgnissen über das Schicksal der „Umbria" hinzugeben; wenn kein neues Unglück passirt, ist sie wohlgeborgen.

(Folgendes ist das vollständige Verzeichniß der Chicager, welche sich an Bord der „Umbria" befinden:

Erste Cajüte: Hr. und Frau P. Chubb nebst Tochter, W. Cooper, J. Golding, S. Oppenheimer, Ira Bersley; zweite Cajüte: Hr. und Frau Thomas Bond nebst Tochter, Frau H. Edgerly, Frau L. Green, Frau A. Hall, Frl. Annie McDermott und Frl. Pittman.)

Die Weißkappen.

Kokomo, Ind., 30. Dez. Abermals machen sich die unter dem Namen „Weißkappen" berüchtigten Vehmbrüder in diesem Theil des Staates bemerklich. Mittwochnacht sprengte eine Bande von 16 Berittenen, welche über ihr Gesicht Bettkissen-Ueberzüge gezogen hatten, nach der Wohnung von Thomas McCarty, 16 Meilen südwestlich von hier, rissen ihn aus dem Bett und hieben ihn mit Hickoryruthen schrecklich durch. Man ließ ihn in einiger Entfernung vom Hause baarfuß in seinen Unterkleidern zurück, trotz der bitterlich kalten Nacht und des Schnees, und McCarty litt furchtbar. Er war beschuldigt, seine Gattin durchgepeitscht zu haben, und schon wiederholt von den „Weißkappen" gewarnt worden.

Vor Kurzem wurde auch ein 16jähriger Junge, welcher in derselben Gegend wohnt und beschuldigt war, einer jungen Wittwe zu viele Aufmerksamkeit zu erweisen, von diesen maskirten nächtlichen Racheengeln schlimm zugerichtet. Außerdem hat noch etwa ein Halbdutzend Bürger Warnungen erhalten.

Großer Feuerschaden.

Peoria, Ill., 30. Dez. Die „Enterprise"-Brennerei in Pekin ist heute früh in Rauch aufgegangen. Das war eine der Brennereien, welche erst kürzlich vom „Whisky-Trust" eingerichtet wurden, und war erst seit etwa 2 Wochen in Betrieb. Ed. Spellman & James Donehy von hier hatten das Gebäude an das Whiskysyndicat für $100,000 verkauft.

Es war dasselbe Gebäude, in welchem Spellman sein Leben verlor. Dies ist jetzt schon das dritte Mal, daß das Geschäft zerstört worden ist.

Weiße Sklaverei.

Baltimore, 30. Dez. Oberst Heinrich C. Tieck hat im Namen der „Deutschen Gesellschaft", und unter Mitwirkung des Bundesmarschalls Bichelmann, 15 Deutsche befreit, welche auf den Austernfang-Booten wie Sklaven behandelt worden waren. Vier Capitäne der betr. Boote sind verhaftet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen; (hat den vermißten Dampfer „Umbria" nicht in Sicht bekommen, und Capitän Helmer meinte, letzterer Dampfer müsse 100 Meilen oder mehr südlich aus seinem Curs gerathen sein); Runic von Liverpool; Lepanto von Antwerpen; Chicago City und Manhasset von Bristol; Richmond Hill von London; Ocean von Amsterdam.

New York: Rhynland von Antwerpen; Pomerania von Glasgow.

Boston: Norseman von Liverpool.

Liverpool: Naronic und Germanic von New York; Ottoman von Boston.

Genua: Kaiser Wilhelm II. von New York.

Buenos Ayres: Enchantreß von New York.

Stettin: Gothia von New York.

Havre: La Champagne von New York.

Hamburg: Russia von New York.

Bremen: Elbe von New York.

Abgegangen.

New York: Australia nach Glasgow.

Queenstown: Adriatic nach New York.

London: Massachusetts nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Gelegentlicher Schnee; gefolgt von schönem Wetter im westlichen Theil; südöstliche Winde, die sich in nordwestliche verwandeln; Samstagabend fallende Temperatur im westlichen Theil.

Vier Personen getödtet.

Stroudsburg, Pa., 30. Dez. Während einige Personen, die im Dienst der Wilkesbarre- & Eastern-Bahn stehen, in der Nähe von Farmersville mit dem Aufthauen von Dynamit zu Sprengzwecken beschäftigt waren, erfolgte eine vorzeitige Explosion, und 4 Personen, darunter ein Aufseher, wurden augenblicklich getödtet und in Fetzen zerrissen.

Ausland.

Die Pariser Explosion.

Paris, 30. Dez. Die gestrige Explosion in der Polizeipräfectur bildet noch immer das Hauptgespräch in den Cafes und anderen öffentlichen Localen. Das Publikum hegt einigen Zweifel daran, daß die Anarchisten etwas mit diesem Attentat zu thun hatten, obwohl es diesen schmeichelt, wenn sie dafür angesehen werden. Man neigt sich der Annahme zu, daß das Verbrechen von einem entlassenen Angestellten aus persönlichem Groll verübt worden sei.

Wie sich auch die Sache verhalten mag, die Anarchisten haben nicht versäumt, den Vorfall zur Veröffentlichung eines Manifestes zu benutzen, welches in der gewöhnlichen leidenschaftlichen und prahlerischen Sprache solcher Schriftstücke abgefaßt ist und im Wesentlichen erklärt, es sei Zeit, daß sich das Volk in seiner ganzen Macht erhebe und einen Schlag zur Erringung seiner Freiheit ausführe.

Mittlerweile werden die Polizeigebäude ungewöhnlich sorgfältig bewacht, und alle abgelegenen Räume werden nach verstecktem Dynamit, Bomben u. s. w., durchsucht.

Geht Louise nach Chicago?

Paris, 30. Dez. Das Blatt „Eclair" veröffentlicht heute den Inhalt einer Unterredung von Louise Michel, der betagten „Anarchistenkaiserin", die sich gegenwärtig in London aufhält. Sie soll ihre Absicht ausgesprochen haben, bald nach Chicago zu gehen und dort die anarchistische Propaganda zu fördern. Bezüglich der gestrigen Explosion im Gebäude der Polizeipräfectur sprach Louise ihr Bedauern darüber aus, daß nicht einige hohe Polizeibeamte dabei getödtet worden seien.

Caprivi will bleiben.

Berlin, 30. Dez. In dem Umstand, daß gegenwärtig die Rückseite des Kanzlergebäudes noch erheblich ausgebaut wird, sieht man einen Beweis dafür, daß Caprivi gar nicht daran denkt, als Reichskanzler zurückzutreten.

Schleppt sich die Cholera in's Neujahr?

Hamburg, 30. Dez. Schon wieder sind 10 angebliche Cholerakranke in das Spital gebracht worden, und einer derselben ist bereits der Seuche erlegen.

Unter den hier liegenden Truppen wurden 5 choleraverdächtige Erkrankungen gemeldet. Dem Militär in Nachbargarnisonen wurde der Besuch Hamburgs untersagt. Soldaten von hier und von Altona sind beim Besuch ihrer binnenländischen Verwandten während der Feiertage als choleraverdächtig behandelt worden.

Großer Grubenarbeiter-Strike.

Köln, 30. Dez. Auf eine von den Socialisten und Clericalen gemeinsam erlassene Proclamation hin haben 50,000 Bergleute in Saarlouis die Arbeit eingestellt. Die Polizei beschlagnahmt alle Proclamationen, deren sie habhaft werden kann.

Der Ausstand dehnt sich über den ganzen Distrikt aus und scheint einen bedrohlichen Charakter anzunehmen.

Heute wurde eine Anzahl Arbeiter, welche sich geweigert hatten, den Ausstand mitzumachen, von mit Revolvern bewaffneten Strikern zum Verlassen der Arbeit gezwungen.

Die ganze Gendarmerie ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten worden, und man fürchtet, daß es zu Zusammenstößen kommt.

Die Militärfrage.

Berlin, 30. Dez. Kaiser Wilhelm hatte gestern eine angeblich sehr wichtige Conferenz mit dem Kanzler Caprivi.

Es heißt, die Besprechung habe sich um die Möglichkeit gedreht, daß die Regierung noch einige Zugeständnisse bezüglich der Militärvorlage mache.

Werden nicht belästigt.

Rom, 30. Dez. Der Vatican ist in Kenntniß gesetzt worden, daß in einem jüngst stattgefundenen Ministerrath beschlossen wurde, besondere Maßnahmen zu ergreifen, um die Pilger, welche gelegentlich des Jubiläums von Papst Leo nach Italien kommen, diesmal extra vor Belästigungen zu schützen.

Ostindischer Nationalcongreß.

Calcutta, 30. Dez. Siebenhundert Delegaten waren heute beim Zusammentritt des Indischen Nationalcongresses in Allahabad, der Hauptstadt der nordwestlichen Provinzen, zugegen. Es ist eine starke Stimmung zugunsten indischer Selbstverwaltung vorhanden. Die Eingeborenen protestiren entschieden gegen die Willkürwirthschaft britisch-ostindischer Beamten. Eine wichtige Rolle wird bei den Berathungen des Congresses auch die Silberfrage spielen.

Postkutschen-Raub.

Warschau, 30. Dez. Die Postkutsche zwischen hier und Malwa ist angefallen und um 60,000 Rubel beraubt worden. Die Kunde hiervon, so kurz nach der Bahnraubsensation, macht großes Aufsehen. Man ist den Thätern noch nicht auf der Spur.

Telegraphische Notizen.

— Aus Berlin meldet man: Unter den nachgelassenen Werken des verstorbenen Tondichters Litolf hat sich eine vollständige Oper gefunden, welche den Titel „König Lear" trägt.

— Im südamerikanischen Staat Venezuela grassiren jetzt das gelbe Fieber und der Typhus bösartig, und in der Hauptstadt Caracas übersteigt schon seit mehreren Monaten die Zahl der Sterbefälle die der Geburten um das Doppelte; diese Stadt hat kein Abzugssystem und thut so gut wie gar nichts für die Straßenreinigung.

— In der Pariser Polizeipräfectur fand man nachträglich eine Anzahl Stücke Gußeisen, aus denen die Bombe bestanden zu haben scheint, welche die gestern gemeldete Explosion verursachte. Wäre die Explosion zu anderer Zeit erfolgt, so hätte sie großen Menschenverlust im Gefolge haben können.

— Der britische Staatsmann Gladstone feierte gestern in Biarritz, Süd-Frankreich, seinen 83. Geburtstag. Eine Anzahl Geheimpolizisten hält sich gleichzeitig in Biarritz auf, um Gladstones Leben zu schützen, — denn bei der britischen Polizei munkelt man wieder von einer ungeheuren, weitverzweigten Dynamitverschwörung.

— Das russische Justizministerium hat angeblich beschlossen, an weiblichen Sträflingen in Sibirien künftig nicht mehr die Prügelstrafe zu vollziehen, auch denselben keine Handschellen mehr anzulegen. Statt dieser beiden Strafarten soll schmale Kost und Einzelhaft eingeführt werden. Der Beschluß bedarf übrigens noch der Bestätigung durch den Reichsrath.

— Den neuesten Nachrichten von St. Petersburg und anderen Theilen Rußlands zufolge werden die Judenverfolgungen in letzter Zeit mit ungleich größerer Härte betrieben, als je zuvor. Sechs Ukase sind erlassen worden, welche den Zweck haben, die jüdischen Unterthanen in Rußland zu zerstreuen, ihre geschäftliche Stellung zu untergraben und ihre religiöse Organisation zu vernichten. Die Moskauer Zeitungen verkünden triumphirend, daß seit Anfang vorigen Jahres 20,000 Juden zur rechtgläubigen griechisch-katholischen Kirche bekehrt worden seien.

— Der Zustand des früheren Staatssecretärs Blaine bessert sich noch immer.

— Die „N. Y. World" behauptet in einem dreispaltigen Artikel, die Panamacanal-Schwindler hätten auch über $2,000,000 auf die Bestechung amerikanischer Gesetzgeber verwendet.

— Zu Milnesdille bei Hazleton, Pa., fand beim Felsensprengen eine vorzeitige Dynamitexplosion statt, wobei drei Arbeiter sehr schwer verletzt wurden.

— Zu Seattle, Wash., wurden an einem einzigen Abend 504 neue Mitglieder in die dortige Loge des Alten Ordens der Ver. Arbeiter (A.O.U.W.) aufgenommen. Es ist die größte Zahl neuer Mitglieder, die je in eine Ordensloge innerhalb der Ver. Staaten auf einmal aufgenommen worden sind.

— Die Algenia-Kohlen- und Kohksgruben in McDowell-County, West-Virginien, stehen in Brand. Es sind dort 200 Arbeiter beschäftigt. Ob irgend welche Personen durch das Feuer umgekommen sind, hat sich noch nicht feststellen lassen.

— Ein Passagierzug der Great Northern-Bahn, welcher in Spokane, Wash., aus dem Osten eintraf, rannte unweit Blackfoot, Mont., in eine große Heerde von Antilopen hinein; sieben dieser Thiere wurden dabei getödtet, aber die Locomotive wurde schwer beschädigt und mußte durch eine andere ersetzt werden.

— Aus Morehead, Ky., wird gemeldet: William Sullivan, der Herausgeber der „Morehead Times", und Molly Orley, die Gattin von Mack Orley, hatten sich verabredet, spät Abends mit dem Schnellzug zu verduften. Aber Mack Orley kam dahinter, nahm denselben Zug, prügelte unterwegs den Galan seiner Frau halbtodt, und ließ denselben aber dann ruhig im Besitz seiner „besseren Hälfte", während er zufrieden nach Hause zurückfuhr.

— In Githam bei Marshall, Mo., machten die Gebrüder Haynes, welche sich bisher des allerbesten Rufes erfreut hatten, einen kühnen Versuch, die dortige Bank zu berauben, nachdem sie sich falsche Bärte angelegt und sich mit Revolvern versehen hatten. Der eine der Brüder wurde aber von den zwei anwesenden Bankbeamten überwältigt, während der andere draußen Wache stand, und die beiden Banditen wurden dann in Haft genommen.

— Einer der merkwürdigsten Criminalfälle, welche jüngst zur Verhandlung kamen, ist der von John Thomas in Brinkley, Ark., einem 13jährigen Knaben, welcher seine Mutter getödtet hatte. Der Junge gestand ganz freimüthig und gab als Grund an, die Mutter selber habe ihm das Gewehr gegeben und ihn gezwungen, sie zu erschießen, unter der Drohung, daß sie widrigenfalls ihn todtschießen würde. Sachverständige Aerzte halten den Jungen für völlig gesund und glauben auch, daß er die Wahrheit sagt. Der Knabe wurde einstweilen den Großgeschworenen überwiesen.

Schwere Anklage.

Der Grundeigenthums-Händler John Harrison wegen Mordes gesucht.

Die Polizei sucht eifrigst nach einem gewissen John S. Harrison, der beschuldigt ist, in Covington, Ky., einen Mann, Namens Harry L. Magreevy, ermordet zu haben. Harrison soll hier zusammen mit T. S. Williams im Hause No. 80 Dearborn Str. ein Grundeigenthumsgeschäft betrieben haben und wohnte zuletzt in Staffords Hotel, nach welchem er jedoch seit dem 17. d. M. nicht zurückgekehrt ist.

Die Mordthat wurde am Montag in Bayers Wirthschaft in Covington, Ky., verübt. Harrison, der sich auf der Brautschau befunden hatte, kam Montag Abend betrunken in das bezeichnete Local, wo er mit Magreevy in Streit gerieth. Als er seinem Gegner zu unterliegen drohte, zog Harrison ein Messer und versetzt Magreevy einen Messerstich in den rechten Arm. Der Verwundete wurde zwar sofort in ärztliche Behandlung genommen, es trat jedoch Blutvergiftung ein und gestern Morgen starb der Unglückliche, der nebenbei bemerkt, in seiner Heimath den besten Ruf genossen hatte.

Harrison fuhr unmittelbar nach der That nach Cincinnati und von dort nach Chicago. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, ihn hier aufzufinden.

Corrigan triumphirt.

Ed. Corrigan ist wieder einmal als Sieger hervorgegangen. Die gegen ihn erhobenen Klagen betreffs der Rennen in Hawthorne sind heute von den Richtern Wheeler und Bradwell zurückgewiesen worden. Der Anwalt der Kläger sah sich genöthigt, selbst einzugestehen, daß er keine Beweise und keine Zeugen aufbringen könne. Es ist nämlich ein Versehen vorgekommen und diesem Zufall hat Corrigan den neuen Erfolg zu danken gehabt.

Ein Lewis Williams war an Stelle eines Namensvetters verhaftet worden und zwar auf Veranlassung A. Birdsells. Williams hatte wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung geklagt und die Bürgschaft Birdsells wurde auf $10,000 festgesetzt. Dieser hat aber keine Lust zu sitzen, kann aber auch die Bürgschaft nicht auftreiben und ist deshalb unsichtbar geworden. Da er der Hauptzeuge ist, mußte die Klage aufgegeben werden.

Feuer in Pullman.

Durch das Ueberheizen eines Ofens entstand heute früh in Pullman, an der Ecke von Stevenson Ave. und 112. Str. ein Feuer, welchem fünf kleine Geschäfte zum Opfer fielen. Nach dem Feuer in dem großen Arkaden-Gebäude im letzten Sommer waren eine Anzahl von kleinen Geschäftsleuten obdachlos geworden und man errichtete demzufolge eine Anzahl von kleinen Holzhäusern, und einige derselben wurden heute von den Flammen vernichtet.

Zuerst wüthete das Feuer in dem Cigarrengeschäft von George H. Brown, wo es einen Schaden von $400 anrichtete. Die anderen von dem Unglück Betroffenen sind William Clipper, Verlust $800; Charles Becker, Verlust $700; W. A. Buggs, Verlust $500; und Frau Sculley, Verlust $500. Clipper und Becker sind Fleischer, Buggs Bäcker und Frau Sculley hat einen Cigarrenladen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 24 Grad, Mitternacht 24 Grad, heute Morgen 6 Uhr 22 Grad und heute Mittag 28 Grad. Der niedrigste Thermometerstand betrug 22 Grad.

Kurz und Neu.

* Peter Kirsch von No. 254 Mohawk Str. wurde heute Veranlassung seiner Frau um $50 bestraft, weil er, anstatt für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen, seine Zeit und sein Geld in verschiedenen Wirthshäusern zu verbringen pflegt.

* Jackson Bridgeford und Frau Abbie Francis, welche beide beschuldigt worden waren, „polizeiwidrigen" Umgang mit einander gepflogen zu haben, wurden heute Vormittag vom Richter Glennon entlassen, da kein Ankläger erschienen war.

* Charles May, Arthur Hugg und J. N. Signer wurden heute wegen Diebstahls unter je $200 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen. Alle drei waren in der „Bunte, Frank Candy Co." bedienstet und sollen daselbst verschiedene Waaren entwendet haben.

* In der Office des Clerks Newton im Bundesgebäude sind bis jetzt über 1000 Applikationen für die Civildienstprüfung gemacht worden. Die Prüfung wird am 7. Februar beginnen und jeden Tag 100 Aspiranten examinirt werden. Die Bewerber wollen im Postdienst Beschäftigung finden.

* J. W. Dons und Edward Orr, welche beschuldigt sind, im Grand Central Hotel, No. 250 State Str., mehrere Zimmer erbrochen und aus denselben Gegenstände im Werthe von $100 gestohlen zu haben, wurden heute von Richter Lyon unter je $400 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

Zur gestrigen Katastrophe.

Die Leiche der bisher unbekannten Frauensperson wird identifizirt.

Beginn der Coroners-Untersuchung.

Herzrührende Scenen vor den Geschworenen.

In dem kleinen Saal hinter der Polizeistation an der S. Halsted Str., in welchem sonst die Polizeigerichts-Verhandlungen stattfinden, wurde heute Morgen um 9 Uhr die Coroners-Untersuchung über die gestrige Bahnkatastrophe und die damit verbundene Tödtung einer Anzahl Menschen eröffnet.

Coroner McHale, dessen erste bedeutendere Amtshandlung diese Untersuchung ist, war persönlich erschienen und war von seinem Gehilfen Michael Barrett, dem einzigen, der von früher her im Amte verblieben, begleitet.

Nachstehend benannte Bürger, welche sämmtlich in der Nähe des Unglücksplatzes wohnen, waren als Geschworene vereidigt worden:

F. D. Cummings, 739 Gordon Str.; P. Clemens, 4753 Halsted Str.; W. M. Manley, 828 43. Str.; G. S. O'Brien, 741 43. Str.; Hugo S. Betz, 821 43. Str.; R. D. Shutter, 4616 Emerald Ave.

Schon lange vor 9 Uhr war der Saal theils von den Freunden und Verwandten der Verunglückten, theils von Neugierigen, angefüllt. Noch ehe der Coroner erschien, war die Leiche des jungen Mädchens, von dem man vermuthete, daß sein Name Carson sei, identifizirt worden. Die Unglückliche hieß Mary Owens, wohnte No. 4840 State Str. und war 15 Jahre alt.

Die Verwandten der Verunglückten gaben ihrem Schmerz in solcher Weise Ausdruck, daß es schwer wurde, die zum Beginn der Amtshandlung des Coroners nöthige Ruhe herzustellen.

Als erste Zeugin wurde die Mutter von Archibald McAndrews vernommen. Die bejahrte Frau erschien durch das Unglück, welches ihren Sohn betroffen, vollständig niedergeschmettert und wurde von ihren Verwandten mehr in das Zimmer getragen, als geführt. Mit zitternder Stimme und von fortwährendem, hysterischen Schluchzen unterbrochen, machte sie ihre Angaben. Sie erzählte, daß ihr Sohn 32 Jahre alt und ein Arbeiter gewesen sei. Kurz vor 6 Uhr gestern Morgen habe er ihre Wohnung verlassen, um sich nach seinem Arbeitsplatz zu begeben. Sie habe ihn nicht mehr wieder gesehen, bis sie am Abend an seine Leiche geführt wurde. Der Verstorbene habe eine Frau und Tochter in Irland und es sei seine Absicht gewesen, dieselben nächsten Sommer nach Amerika kommen zu lassen.

Die nächste Zeugin war die Mutter von Mary Owen. Obgleich sie ebenfalls tiefe Trauer zur Schau trug, war sie doch gefaßter, als Frau McAndrews. „Mein Name ist Agnes Kangezanwski," sagte sie, „Mary war 15 Jahre alt und wohnte bei mir in dem Hause No. 4840 State Str. Sie ist die Tochter meines früheren Gatten, arbeitete in einer Messinggießerei und war gestern auf dem Wege nach ihrem Arbeitsplatz, als sie verunglückte."

James Blaha, der Sohn des verunglückten Tischlers John Blaha, sagte aus, daß sein Vater allein an der Ecke von 50. und Loomis Str. gewohnt habe und er (der Zeuge) in dem Hause No. 649 Throop Str. wohne. Die Mutter sei irrsinnig und befände sich seit 7 Jahren in dem Asyl zu Kankakee.

Da weitere Zeugen zur Feststellung der Personalien der Verunglückten nicht anwesend waren, wurde der No. 6334 St. Lawrence Ave. wohnende Charles Hague vernommen, der sich zur Zeit des Unglücksfalles auf der hinteren Plattform des Straßenbahnwagens befunden hatte. Derselbe gab Folgendes zu Protokoll:

„Ich stand, als wir uns dem Bahnübergange näherten, auf der hinteren Platform der „Car" und sah, wie der Conducteur absprang und, mit der Laterne in der Hand, dem Wagen voraus eilte. Wir waren zur Zeit etwa 18 Fuß von den Geleisen entfernt und gleich, nachdem der Conducteur abgesprungen war, hielt der Wagen. Ob ein Signal zum Weiterfahren gegeben wurde oder nicht, kann ich nicht sagen, da ich weder das eine noch das andere von meinem Platz aus bemerken konnte. Nach einer kurzen Pause setzte sich der Wagen wieder in Bewegung. Gleich darauf hörte ich einen Schrei und gleichzeitig bemerkte ich einen Zug, der von der Stadt herkam und nur etwa 30 Schritte von der Kreuzung entfernt war. Ich hörte weder eine Glocke läuten, noch ein anderes Warnungssignal. Eine Laterne, wie sie sich gewöhnlich an den Lokomotiven befindet, habe ich nicht gesehen, dagegen bemerkte ich ein rothes Licht auf dem Tender und ein weißes in der Kabine der Lokomotive.

Als ich sah, daß ein Unglück kommen müsse, sprang ich ab und kaum hatte ich mich einige Schritte entfernt, als der Zusammenstoß erfolgte.

Gleich darauf stürzte der Bahnwärter aus dem an jener Stelle befindlichen Häuschen. Ich wußte, daß derselbe Mann erst kürzlich gelegentlich eines Unglücksfalles, der sich an jener Stelle ereignete, einen scharfen Verweis erhalten hatte und fragte ihn deshalb, wie es komme, daß er seinen Posten diesmal schon wieder verlassen habe. „Ich habe meinem Kameraden etwas Oel gebracht," entgegnete der „Flagman".

Hierauf trat eine Pause bis zum Nachmittag ein.

Herrn Simaras Abenteuer.

Der No. 135 60. Str. wohnhafte Napoleon Simara, wie es heißt, ein Angestellter der „Fair", meldete der Polizei, daß er heute Morgen gegen drei Uhr in der Nähe des Hauptpostamtes mit einem Sandsack niedergeschlagen und seines Ueberziehers beraubt worden sei. Die Polizei verhält sich dieser Erzählung gegenüber sehr skeptisch, zumal, da Herr Simara den letzten Theil der Nacht, anstatt zu Hause, auf einer der Bänke im Reporterzimmer der City Hall verbrachte. Simara will sich auch aus noch unbekannten Gründen beim Polizeichef McClaughry über den Polizisten, der den Stern No. 138 trägt, beschweren.

Selbstmordversuch.

Heute früh, kurz nach Mitternacht, machte Frl. Maggie Sayster in der Wohnung ihrer Schwester, Frau Mary Tadden, 2963 State Str., einen Selbstmordversuch, indem sie eine Dosis Laudanum verschluckte. Frau Tadden wurde durch das Wimmern der Unglücklichen erweckt und holte sofort einen Arzt herbei. Nach zweistündiger Arbeit gelang es diesem, Maggie soweit wieder herzustellen, daß sie für außer Gefahr befindlich erklärt werden konnte. Man nimmt an, daß häuslicher Kummer das Mädchen zu dem verzweifelten Schritte gezwungen hat. Sie ist erst 20 Jahre alt.

Keine neue Klage erhoben.

Vor Richter Blume stand heute Jos. Roß, welcher am Sonntag seinem Stiefvater Anthony Lavelle in dessen Wohnung, 334 W. Van Buren Str., vier Kugeln in den Leib jagte. Das Verbrechen war die Folge eines häuslichen Streites.

Roß behauptet, sein Stiefvater sei mit einer Axt auf ihn eingedrungen und er habe nur in der Selbstvertheidigung gehandelt. Lavelle wurde nach dem County Hospital gebracht und starb dort am Donnerstag. Da die Coronersgeschworenen Roß bereits dem Criminalgericht überwiesen haben, wurde heute keine neue Anklage gegen ihn erhoben.

Unverbesserlich.

Oscar Brown scheint mit aller Gewalt die Einrichtungen des Zuchthauses aus eigener Erfahrung kennen lernen zu wollen. In voriger Woche hatte er bei Schlesinger & Mayer Einkäufe ohne Bezahlung gemacht und wurde deshalb gestern den Großgeschworenen überwiesen. Kaum gegen Bürgschaft freigelassen, fiel er in seinen alten Fehler zurück. Er ging nach der „Fair" und machte einen Versuch, mit einem Stück Seide von 64 Yards Länge das Weite zu suchen. Doch auch dies gelang ihm nicht und er wurde von Neuem eingesperrt.

Delirium tremens.

Der im Hause No. 283 Illinois Str. wohnhafte Peter Scharkel wurde gestern auf Veranlassung seiner Frau wegen fortgesetzten lüderlichen Lebenswandels verhaftet. Heute taumelte der Mann in Richter Kerstens Gerichtszimmer und verlangte vor Allem von dem Clerk, den er als „Bartender" ansprach, „ein Gläschen Whisky".

Der Richter erkannte, daß Scharkel dem Säuferwahnsinn verfallen sei und sandte ihn daher einstweilen unter einer Strafe von $25 nach dem Washingtonian Home.

Die Arbeiter-Bibliothek.

In dem Gebäude No. 121 Fifth Ave. wird im Laufe der nächsten Woche die Arbeiter-Bibliothek, welche unter den Auspizien der Trades & Labor Assembly eingerichtet wird, eröffnet werden. Die Räume, welche für die Bibliothek gemiethet wurden, sind groß genug, um 10,000 Bände zu fassen, von denen mehrere Tausend bereits vorhanden sind. Aus dem Interesse, welches dem Unternehmen aus Arbeiterkreisen entgegengebracht wird, läßt sich eine bedeutende Frequenz der Bibliothek erwarten.

Ertappte Langfinger.

John Brennan und Michael Mitchel wurden heute von Richter Blume auf je 173 Tage nach der Bridewell geschickt. Die beiden Ehrenmänner hatten dem John Thomas, wohnhaft 2720 Portland Ave., und Frau Ecker, welche 184 W. Jackson Str. wohnt, einen Besuch abgestattet und einige Kleidungsstücke mitgehen heißen. In Anbetracht des geringen Werthes des gestohlenen Gutes strafte sie der Richter, um je $85 und die Kosten.

Des Betruges beschuldigt.

Richter McConnell stellte heute einen Haftbefehl gegen Harry H. Mack und Adolph Louis, von der Firma Louis & Mack aus. Als Kläger trat Luther W. McConnell, ein Angestellter von Marshall Field & Co., auf. Er behauptet, daß die Angeklagten sich auf betrügerische Weise Waaren im Betrage von $4039.39 verschafft und dann über ihr Vermögen in einer Weise verfügt hätten, daß es ihren Gläubigern nicht möglich sei, auch nur einen Cent zu erhalten. Die Bürgschaft der Beiden wurde auf je $4000 festgesetzt.

Der Rächer seiner Schwester.

Eine Geschichte aus dem Leben.

Adolf Kalkmann, zur Zeit als Musiker im „Chicago Opera House" beschäftigt, stand heute als Angeklagter vor Richter Kersten. Als Kläger erschien Kalkmanns Schwager, der zur Zeit im „Palace Hotel", Ecke Indiana und Clark Str., wohnhafte G. Loesch. Dieser ließ Kalkmann verhaften, weil derselbe ihm, bei Gelegenheit einer Begegnung an der N. Clark Str. ohne weiteres Parlamentiren ein paar kräftige Maulschellen versetzt hatte.

Loesch hatte Kalkmanns Schwester zur Frau. Er verließ, nachdem er, wie es heißt, hier ein keineswegs exemplarisches Leben geführt hatte, Chicago und ging mit seiner Familie nach San Francisco. Nachdem er sich auch dort, wie Kalkmann versichert, verschiedene Ausschreitungen zu Schulden hatte kommen lassen, ließ er seine Frau einfach im Stich und kam wieder nach Chicago zurück. Hier miethete er sich im „Palace Hotel" ein und genoß in vollen Zügen das Leben der Großstadt, angeblich ohne auch nur im Geringsten für seine in San Francisco in Noth und Elend zurückgebliebene Familie Sorge zu tragen. Entrüstung darüber führte heute Kalkmann als Grund dafür an, daß er Loesch bei der zufälligen Begegnung an der N. Clark Str. öffentlich mißhandelte.

Der Richter trug den besonderen Verhältnissen Rechnung, indem er Kalkmann zu der niedersten zulässigen Strafe — $5 — verurtheilte und dieselbe überdies noch suspendirte.

Schwer verletzt.

Bahnwärter Savoni verunglückt in Folge einer Zugentgleisung.

An der 79. Str. entgleisten heute Morgen auf den Schienen der Gürtelbahn (Belt-Linie), drei Frachtwaggons, wobei der Bahnwärter Michael Savoni schwer verletzt wurde.

Die Waggons waren an einen langen Frachtzug angekoppelt, der nach rückwärts fuhr. Die entgleisten Wagen stießen den Signalthurm um, in welchem sich zur Zeit Savoni aufhielt.

Der Mann wurde zu Boden geschleudert und unter den Holztrümmern des Wachthäuschens begraben. Das Holz gerieth dadurch, daß der Ofen umgestürzt worden war, in Brand, und, ehe man Savoni hervorziehen konnte, hatte er lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Da er überdies noch bei dem Sturz schwere innerliche Verletzungen davongetragen hat, ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung, No. 618 79. Str. gebracht.

Feuer.

Ein großer Oel-Behälter ausgebrannt.

Ein großer Behälter mit Natur-Oel gerieth gestern Abend in den Höfen der „Weber Labahn Brick Company", an der Northwestern-Bahn, zwei Meilen westlich von Calvary, in Brand. Das Feuer konnte erst heute Morgen gegen 9 Uhr gelöscht werden.

Den aufopfernden Bemühungen der Umwohner, welche die thurmhoch gegen Himmel lodernde Feuersäule herbeigelockt hatte, ist es zu danken, daß keine der umliegenden Baulichkeiten den Flammen zum Opfer fiel.

Das Feuer ist dadurch entstanden, daß sich aus dem Behälter aufsteigende Gase an der Lampe des Nachtwächters Keller entzündeten. Leider erlitt Keller bei diesem Anlasse so schwere Brandwunden, daß er wochenlang zu leiden haben wird.

Der Schaden, welchen die oben genannte Gesellschaft erleidet, wird auf $1000 geschätzt. Demselben steht keine Versicherung gegenüber.

Ein Gerichtsclerk in Schwulitäten.

Oscar Schwemer, Hilfs-Clerk in Blumes Polizeigericht, hat sich, wie es scheint, eine böse Suppe eingebrockt und es wird ihm schwer werden, sich so aus der Klemme zu ziehen, daß er nicht wenigstens seinen Scalp verliert, d. h., aus seinem Aemtchen hinausbugsirt wird.

Zu den Funktionen Schwemers gehörte u. A. auch das Ausfüllen von Bürgschaftspapieren, wofür er nach der Taxe je einen Dollar einzuziehen und abzuliefern hatte.

Er soll sich nun seit längerer Zeit dadurch einen Nebenverdienst verschafft haben, daß er sich von den um Bürgschaft nachsuchenden Personen 50 Cents extra bezahlen ließ, die er in seine eigene Tasche steckte. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet.

Kuhns der Nachfolger Aldrichs.

Bürgermeister Washburne ernannte heute früh den früheren Hilfs-Commissär für die öffentlichen Arbeiten, E. Lewis Kuhns, zum stellvertretenden Commissär.

Corporationsanwalt Miller hatte sich dahin erklärt, daß ein Wechsel in der Besetzung des Amtes nicht wünschenswerth sei. Herr Kuhns sei eingearbeitet und es wäre deshalb am Besten, ihm die Stellung zu geben.

Der englische Bräutigam.

London, im Juni.

Bei gewissen Bewohnern deutscher Provinzen erregt das Erscheinen eines reichen Engländers noch immer ein gewaltiges Aufsehen. Taucht er in einer kleineren deutschen Stadt auf, so stellt er „das große Krokodil aus Afrika", das „zweiköpfige Kalb" und andere Wunderthiere, welche auf den Jahrmärkten dem hohen Adel und dem P. T. Publikum zur Schau geboten werden, ganz in Schatten. Ueberlieferungsweise hält man einen solchen, in Steifleinen gebundenen Sohn Albions für eine Art lebender Goldmine. Seine Figur ist gewöhnlich, trotz des wunderbaren Zuschnitts und der verrückten Farbenzusammenstellung seiner Kleider, eine gute; sein Gesicht, trotz der stark entwickelten Kinnbacken, die an die Waffe erinnern, mit welcher Simson die Philister schlug, ein hübsches; Mütter und Töchter sind darum geneigt, den „reichen Engländer" als eine begehrenswerthe Partie zu betrachten und demgemäß zu behandeln.

In unserer Zeit, wo Alles exploitirt wird, ist es darum nicht zu verwundern, daß auch der Nimbus des reichen Engländers geschäftsmäßig ausgebeutet wird, und die häufigen und, wie man mir an maßgebender Stelle versicherte, sich bedenklich mehrenden Fälle, daß deutsche Mädchen von solchen angeblich reichen Engländern in der herzlosesten Weise betrogen, in die Fremde gelockt, ihres Vermögens beraubt und dann ihrem Schicksal überlassen werden, entschuldigen wohl die kleine Indiscretion, wenn ich die folgende Geschichte, bei welcher meine Vermittlung angerufen wurde, hier als eine Mahnung zur Vorsicht veröffentliche.

Vor einiger Zeit erhielt ich zu später Abendstunde von einem Bekannten in Brighton die folgende Depesche: „Erwarten Sie morgen 10 Uhr London Bridge Station zwei deutsche Damen. Schutzbedürftig. Werden zum Erkennungszeichen Taschentuch in der Hand halten. S." Mir kam, offen gestanden, dieses „Geschäft" nicht sehr gelegen; allein, ich war am nächsten Morgen pünktlich zur Stelle und sah um 10 Uhr den Zug von Brighton in die Station einfahren. Ein lebendiger Strom von Menschen wälzte sich lärmend an mir vorüber; ich suchte aber vergeblich in dem dichten Gewirre nach den „zwei Taschentüchern" und wollte schon, ich gestehe abermals offen, erleichterten Herzens meine Mission als verunglückt aufgeben, als ich weit unten auf dem Perron zwei Damen gewahrte: die eine groß, schlank und jung, die andere untersetzt und, statt in der Jugend holdem Reiz, in ungewöhnlicher Körperfülle prangend. Sie gingen untergefaßt; der linke Arm der jungen Dame, die gesenkten Hauptes einherschritt, hing schlaff herab, und ein weißes Taschentuch schleifte auf dem Boden; die ältere Frau hielt den rechten Arm ausgestreckt wie eine Signalstange und schwenkte lebhaft ein Taschentuch, wobei sie sich ängstlich und aufgeregt nach allen Seiten umsah. Es unterlag keinem Zweifel: die Beiden waren die Suchenden und Gesuchten.

Ich eilte auf sie zu und gab mich zu erkennen. Die ältere Dame fiel mir alsbald um den Hals und rief in Thränen ausbrechend: „Gott sei Dank! Der schlechte Lump! Meine arme Marie! Alles hat er mitgenommen! Was wird mein Mann sagen! Dieser Spitzbube!" Ich verstand natürlich von diesen unzusammenhängenden Ausrufen nichts, löste die Umarmung so rasch und gut als möglich, und veranlaßte die beiden Damen, mit mir in das Bahnhofs Restaurant einzutreten. Wir ließen uns nieder, und ich hörte nun die folgende Geschichte:

Die ältere Dame war die Frau eines höheren Staatsbeamten B. in der Hauptstadt einer der neuen preußischen Provinzen. Das Mädchen war die Stieftochter; sie war etwa 25 Jahre alt, eine recht anmuthige Erscheinung und von sanftem, stillem Wesen; sie hatte von ihrer Mutter, der ersten Frau des Gatten der älteren Dame, ein Vermögen von etwa 12,000 Thalern ererbt und gehörte zu den „guten Partien" der Provinzstadt. Vor einigen Monaten tauchte dort ein junger Engländer auf, der sich in das Fremdenbuch des ersten Hotels der Stadt als Mr. Macdonald S. Fabrikant aus Liverpool, einschrieb und der durch sein Auftreten und seine Lebensweise merken ließ, daß er zur Klasse der „Habenden" gehörte. Er hatte die Stadt gewählt, um von dort aus Deutschland im Interesse seiner Geschäfte zu bereisen. In seinen freien Stunden, deren der junge Fabrikant offenbar sehr viele hatte, besuchte er die öffentlichen Unterhaltungsplätze, und als die Familie B. eines Abends im Schloßgarten bei einem Tische saß und den Klängen der Militärmusik lauschte, fand sich der junge, reiche Engländer dort ein und bat, auf einem freigebliebenen Stuhle Platz nehmen zu dürfen. Wie leicht denkbar, wurde dies dem eleganten, in der Stadt bereits bekannten Fremden gern zugestanden.

Der erste Faden der alten Geschichte, die immer neu bleibt, wurde an diesem Abende geknüpft, und Fräulein Marie B. hatte bereits zwei Wochen später Gelegenheit, das stoische: „Sprechen Sie mit meinem Vater!" glücklich an den Mann zu bringen. Mr. S. war nicht träge, diesem Bescheide nachzukommen, und sprach alsbald mit dem Papa seiner Auserwählten, dessen unbedingtes Vertrauen er zu gewinnen verstanden. Mr. S. sagte mit einem Seufzer, er gehöre allerdings nicht zu den Leuten, die man in England zu den reichen zähle; seine Fabrik in Liverpool lasse sich aber sehr gut an; sie sei freilich kaum mehr als 30,000 Pfund Sterling werth, allein das Geschäft werfe doch 2500 bis 3000 Pfund Sterl. jährlich ab, so daß er wenigstens ein anständiges Haus führen könne (!). Wenn er darum seiner lieben Marie augenblicklich nicht Alles bieten könne, was er ihr gern bieten würde, so hoffe er doch, es mit Gottes Hilfe in einigen Jahren möglich zu machen. Inzwischen müsse Marie in seiner Liebe Ersatz finden, und er werde sich stets glücklich preisen, eine deutsche Frau heimgeführt zu haben, deren häusliche Tugenden in so angenehmem Gegensatze zu dem extravaganten Leben der Engländerinnen ständen, rc. rc.

Es ist leicht denkbar, daß die Werbung des liebenswürdigen jungen Engländers, trotzdem er in England nicht zu den reichen Leuten zählte, keine Abweisung erfuhr. Ein schöner Brillantring, der am nächsten Tage an Mariens Finger glänzte, bildete das äußere Zeichen der vollzogenen Verlobung, zu welcher es von allen Seiten Glückwünsche regnete. Der ehrliche, schlichte, deutsche Hausvater denkt gar nicht daran, Erkundigungen über die Identität des Mr. S. einzuziehen und nur auf dessen wiederholtes Drängen findet er sich bewogen, bei dem deutschen Consul in Liverpool vertraulich Auskunft über die Vermögensverhältnisse und die Respectablität des Mr. Macdonald George S. einzuholen. „Es ist nur der Ordnung halber!" sagte Mr. S. zu dem noch immer widerstrebenden Herrn B. und dictirt dem „lieben Papa" selbst den Brief in die Feder, wobei er darauf bedacht ist, dem Schreiben ganz und gar einen geschäftsmäßigen Anstrich zu geben und Alles zu vermeiden, was die Vermuthung nahe legen könnte, daß es sich um mehr, als um eine bloße Geschäftsverbindung handle. Nach einigen Tagen kommt von dem Consulat in Liverpool die erbetene Antwort. Es ist Alles in Ordnung. Mr. Macdonald G. S. ist wirklich der Inhaber einer angesehenen und durchaus vertrauenswürdigen Firma und „gut für jeden Betrag". Papa B. kann es nicht unterlassen, sich bei seinem künftigen Schwiegersohne wegen dieser Anfrage abermals zu entschuldigen. Mr. S. unterbricht ihn aber, sagt, es wäre nur seine Pflicht gewesen; er müsse doch wissen, wem er seine Tochter anvertraue; die Welt sei heut zu Tag schlecht; es gäbe so viele Schwindler, die wer weiß was von ihrem Vermögen erzählten, das sie schließlich nicht besitzen, und er sei herzlich froh, daß sich Papa die amtliche Beglaubigung seiner Aussagen eingeholt habe. Papa B. gesteht schließlich selbst zu, daß es so besser sei und daß Vorsicht nie schade.

Die Vorbereitungen zur Hochzeit werden getroffen. Schneider und Nähterinnen sind vollauf beschäftigt, die Ausstattung zu beenden, welche weit über die Verhältnisse des Beamten hinaus ausgerichtet wird, um doch des „bescheidenen Jahreseinkommens" von 60,000 Mark nicht ganz unwürdig zu sein. Der Papa regt selbst einmal nach Tisch bei einer Cigarre die heikle Frage wegen der Mitgift an, worüber Mr. S. bisher ein discretes Schweigen bewahrt hatte. „Meine Marie," sagte er, „besitzt nur von ihrer Mutter 30,000 Mark, und ich kann nichts dazu beifügen und darum auch nicht mehr in Deine Hände legen." Mr. S. läßt sich nicht anmerken, daß diese Summe um volle 10,000 Mark höher ist, als Mariens landläufige Schätzung; er versicherte dem Papa, daß er eigentlich nie an eine Mitgift gedacht habe und auf dieselbe auch keinen Anspruch erhebe; was Marie besitze, solle ihr eigen bleiben; er wolle es nur zu ihren Händen verwalten und nutzbringend im Geschäft anlegen.

Mr. S. findet es nunmehr gerathen, seine „gute, alte Mutter" in effigie auf die Szene zu bringen. Er hat schon früher Briefe der würdigen Frau vorgezeigt, worin sie ihrer Freude über den getroffenen Herzensbund ihres einzigen Kindes Ausdruck gab und den Wunsch aussprach, ihre liebe Tochter bald an's Herz schließen und ihr persönlich das vorbereitete Hochzeitsgeschenk überreichen zu können. Die alte Frau möchte aber so gerne der Trauung ihres lieben David beiwohnen. Ihr Gesundheitszustand erlaubt ihr leider die weite Reise nach Deutschland nicht; sie bittet darum angelegentlichst, die Hochzeit in England zu feiern. Papa und Mama sollen die Tochter begleiten, sie würde gern die Kosten tragen, und um ihnen die lange Fahrt nach Liverpool zu ersparen, werde sie nach London kommen. Dort, oder noch besser in Brighton, wo auch sie mit dem nunmehr verstorbenen Vater Donalds getraut worden, könne die Vermählung gleich nach dem Tage der Ankunft gefeiert werden. Die jungen Leute würden auf diese Weise auch früher zum Ziele ihrer Wünsche gelangen, da in England die Eheschließung ohne vorheriges Aufgebot vollzogen werden könne.

Papa B. erklärte sich allerdings nur ungern damit einverstanden; er konnte seiner Dienstgeschäfte wegen nicht abkommen und hätte gleichfalls der Hochzeitsfeier seiner Tochter gern beigewohnt; allein, um die angehende Schwiegermutter zu verbinden, gab er seine Zustimmung. Die Ausstattung im Werthe von über 4000 Mark wurde in vier mächtige Körbe und einen Koffer eingepackt, dem angehenden Sohne Mariens Vermögen in dreißig Tausend-Markscheinen eingehändigt, und, nach einem rührenden Abschied fuhren, von den besten Segenswünschen des Vaters begleitet, Frau B. mit ihrer Tochter und Mr. S. von X. ab.

Die Reise verlief glücklich, und bald war England erreicht. In Harwich hieß Mr. S. seine Braut ihr Hochzeitskleid aus dem großen Koffer nehmen, packte dieses und einiges von seiner Wäsche in ein Portmanteau und sagte: „Dies nehmen wir nach Brighton, das andere Gepäck lassen wir direkt nach Liverpool gehen." Hierauf brachte er die Damen nach Brighton und sandte sie vom Bahnhofe aus in dem Omnibusse eines der besten Hotels nach demselben; sie sollten ihn dort erwarten; er wollte nur in London die Heirathslicenz erheben und Mama von Liverpool abholen. „Laßt Euch die Zeit nicht lang werden; ich komme morgen oder längstens übermorgen früh zurück, und wenn nothwendig, telegraphirt an mich nach Liverpool." Zuletzt bat er sich von Mama noch den neuen Reiseplaid aus, umarmte und küßte seine Braut und sprang in den zur Abfahrt nach London bereit stehenden Zug.

Der Samstag ging zur Neige, und Mr. S. kam nicht. Die beiden Frauen waren enttäuscht und sehnten den Morgen herbei, der S. zurückbringen sollte. Der Morgen kam wohl, er brachte aber nicht den sehnlich erwarteten Bräutigam. Es wurde Mittag und Nachmittag, und S. ließ noch immer auf sich warten. Frau und Fräulein B. waren das Opfer unbeschreiblicher Aufregung, und ihre Lage wurde noch dadurch verschlimmert, daß sie des Englischen nicht mächtig waren, und daß Niemand im Hotel deutsch sprach. Der Hotelier sah, daß es sich um etwas Besonderes handelte, und sandte nun meinen ihm gleichfalls bekannten Freund, Herrn S., den er bat, mit den Damen zu sprechen. Eine halbe Stunde später ging ein Telegramm an Mr. Macdonald George S. in Liverpool ab mit der Anfrage, warum er zu den Damen nicht zurückkehrt, die seine Rückkehr sehnlichst erwarteten. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten; sie lautete: „Verstehe Depesche nicht. Habe nicht das Vergnügen, die Damen zu kennen. Warum erwarten sie mich? Macdonald George S." Mein Freund sendet nun eine ausführliche Depesche, worin er alles Nothwendige erklärt, und spät am Abend kommt die verhängnißvolle Antwort: „Ich bedaure die junge Dame. Ist einem Betrüger zum Opfer gefallen, der meinen Namen mißbrauchte. S."

Die niederschmetternde Wirkung dieser Meldung kann sich der Leser selbst ausmalen. Die Lage der beiden Damen wurde dadurch noch peinlicher, daß der saubere „Mr. S." die Baarschaft der Frau B. „zur Sicherheit vor den Londoner Taschendieben" an sich genommen und ihr nur etwas Kleingeld in der Tasche gelassen hatte. Mein Freund hatte in Brighton Rath geschafft und die Fahrkarten gelöst; jetzt waren aber beide Frauen rath- und mittellos in London. Die arme Marie, die beständig in einem kleinen Körbchen den Myrthenkranz hielt, den sie am Tage vorher tragen sollte, glaubte noch immer, daß „Don" kommen werde, und wollte nichts von der Einleitung seiner polizeilichen Verfolgung hören. Ihre Mutter war aber vernünftiger, und unserem gemeinsamen Zureden gelingt es endlich, die so schmählich betrogene Braut zu bewegen, mir die Einleitung aller erforderlichen Schritte zu überlassen. Ich fahre mit den beiden Damen direkt nach Scotland-Yard und lasse uns bei dem Chefinspektor der Londoner Geheimpolizei anmelden. Er hört theilnehmend meiner Erzählung zu und — gratulirt zuletzt, daß Alles noch so glücklich abgelaufen sei. Es wären während der letzten vier Wochen zwei noch schlimmere Fälle vor ihn gekommen, wo die aus Deutschland unter ganz ähnlichen Umständen herübergelockten Mädchen die Ehe abgeschlossen hatten und sich dann nach einigen Tagen, von ihrem Gatten verlassen und um Alles betrogen und bestohlen, hilflos in den Londoner Straßen fanden.

„Es ist unbegreiflich", sagte der genegte Polizeibeamte, „wie sich junge Damen und noch mehr ihre Eltern in solcher Weise dupiren lassen können! Allein die häufigsten Fälle beweisen, daß es trotzdem geschieht, und es kann darum nicht genug zur Vorsicht ermahnt werden. Es wäre gut, in der deutschen Presse eine Warnung zu erlassen."

Der Chef-Inspector ließ nun einen der tüchtigsten Detectivs, Herrn Inspector Hagen, rufen und legte die Sache in seine Hände.

Nachdem die erforderlichen Protokolle aufgenommen waren, fuhr Herr Hagen mit uns nach dem Polizeigericht in Bow-Street, um den Verhaftsbefehl gegen den angeblichen S. zu erheben. Man denke sich die peinliche Situation der aus dem Frieden der kleinen deutschen Landstadt in einen dichtgefüllten Londoner Gerichtssaal versetzten Damen! Der „Fall" wird unter Vermittlung des Dolmetschers Herrn Albert angehört, und Sir James Ingham hat „trotz mancher Bedenken gegen die Zulässigkeit, da es nicht klar gestellt ist, ob die Effekten wirklich auf englischem Boden und nicht schon in Deutschland gestohlen wurden", die Güte, den Habeas corpus gegen eine Gebühr von zwei Schillingen auszustellen.

Es war fünf Uhr geworden. Von einer Abreise konnte um so weniger die Rede sein, da Herr Inspektor Hagen die Anwesenheit der Damen in London für einige Tage als nothwendig erachtete, um etwa weitere Auskünfte geben zu können und im Falle der Habhaftwerdung des Mr. X. denselben zu rekognosziren. Der pater familias in Deutschland mußte auch vorher in möglichst schonender Weise von dem unerwarteten Ausgange der Hochzeitsreise unterrichtet werden. Ich brachte darum die Damen nach einem deutschen Hotel in Finsbury-Square — die arme Marie hielt noch immer ihr Körbchen mit dem Myrthenkranz in der Hand — und empfahl sie dem besonderen Schutze der Wirthin.

Am folgenden Morgen galt unser erster Besuch dem deutschen General-Consulate, wo durch Vermittlung des hochverdienten ersten Sekretärs, Herrn O. Neef, bei dem General-Consul die Darleihung der zur Rückkehr nach Deutschland erforderlichen Mittel erwirkt wurde.

Frau B. und die arme Marie waren ganz gebrochen; sie wollten ins Hotel zurück, um dort die weitere Entwickelung der Dinge abzuwarten; ich stellte ihnen aber vor, daß es doch besser wäre, wenn sie einmal nach London gekommen, sich auch London anzusehen, und sie ließen sich schließlich dazu bewegen. Ich hatte die Freude, die beiden armen Frauen noch an demselben Tage wieder für eine Weile wenigstens heiter und lächeln zu sehen.

Am Abend kam Herr Hagen und sagte, er glaube, die Damen würden am nächsten Tage abreisen können; ihre Anwesenheit werde kaum länger erforderlich sein. Er benahm ihnen nicht alle Hoffnung, daß es gelingen werde, den Betrüger auszuforschen. Sein Verdacht hatte sich auf eine Persönlichkeit gelenkt, welche „denselben Streich nicht zum ersten Male ausgeführt"; Herr Hagen fürchtete nur, daß der angebliche Herr S. diesmal, im Hinblick auf die reiche Beute, die er gemacht, das Weite gesucht und bereits den Weg nach Amerika eingeschlagen, — eine Vermuthung, die sich nachträglich als richtig erwies.

Am nächsten Morgen wurde dem entsprechend von Frau und Fräulein B. von Liverpoolstr. aus die Rückreise angetreten, und die arme Marie hielt abermals das Körbchen mit dem Myrthenkranz, der nun schon halb verwelkt war, in der Hand. Die Arme wäre am liebsten in England geblieben, „und wenn es als Dienstmagd wäre. Sie fürchtete sich vor dem, „was die Leute sagen würden", und Frau B. zitterte vor dem, was ihr Gatte sagen würde, — als ob er nicht die größte Schuld an Allem getragen hätte! Alles verlief aber, wie ich aus den mir zugegangenen Briefen erfuhr, besser, als erwartet wurde, — nur Marys Bräutigam blieb mit ihrem Geld und ihrer Ausstattung verschwunden. Herr Hagen gab sich die größte Mühe, ihn auszuforschen, holte sich aber nur die Ueberzeugung, daß der angebliche Mr. S. wirklich der Schurke war, den er im Verdacht gehabt (nebenbei bemerkt ein Deutscher) und daß er mit seinem Raube nach New York entkommen, von wo er jedoch auch bald spurlos verduftet war.

Auf dem General-Consulate bestätigte man mir, daß die Fälle, wo deutsche Mädchen von angeblich „reichen jungen Engländern" zur Eheschließung hierher gelockt werden, an Häufigkeit zunehmen, und daß die deutsche Presse vor diesen Abenteurern, die namentlich kleinere Provincialstädte zum Schauplatze ihrer Thätigkeit erwählen, eindringlich warnen sollte. Und so geschehe es denn hiermit. Also: Vorsicht, meine Damen! Wahren Sie ihr Herz, selbst dann, wenn es sich um eine glänzende Partie mit einem — reichen Engländer handelt! Arr Mary!

Des Deutschen Klage.

O, was gebt's doch so dumme Leut'
Im menschlichen Geschlecht!
Wan du denkst, sie sen all gscheit,
Dann kennst du sie nit recht.

Sprech Deutsch mit ihne, wie du wit,
Derhem oder außem Haus,
Geb numme Acht, sie verstehn's nit,
Sie kotzen's Englisch raus.

Sag ihne „Ja", so oft du wit —
Sag ihne, Deutsch is des,
So thun sie es doch wieder nit,
Sie sagen, es hehßt „Yes".

Kummt dir epper, wu gern hätt,
Dei Schwester for a Frah,
Sie hehßen ihn dei „Schwager" nit,
Sie hehßen's „brother-in-law".

Es macht niks aus, wie es sich lehst,
Sag „Nein", sie sagen „No";
Hast du ein Kind, wu „Mohses" hehßt,
So hehßen sie es „Mo".

Und wenn im Durst beim Lagerbier,
Ich zu viel davon ketsch,
So heulen sie wie Narre schier:
„Kum and sign die pledge".

Pletsch? vun so eppes wehs ich niks,
Ich wehs nit, was drin steckt;
Ich geb ken Cent for all die Tricks
Un trink, so lang mir's schmeckt.

Und wan ich zu meim Freunde geh
Un ruf „Gut'n Tag!" ihm zu,
Dann sagen sie, es hehßt „good day"
Un lachen noch dazu.

Der anner Tag kam ich vum Stohr
Un seh die Betz vun fern;
Ich muß es sage, sell is wohr:
Die Betzi seh ich gern.

„Gut'n Morgen," sag ich — sie nit faul
Un nemmt am Arm mich fescht.
„Mit Guten Morgen halt dei Maul —
Good morning gleich ich's bescht."

„Well, heier mich, Betz" — „no", sagt sie,
„Ich geb nau niks dei Frah;
But if du sagst: Well, marry me,
Of course I say dann — Ja".

Nau is mir's awer ewediel,
Marry oder heier;
Wan mir die Betz kehn gut thu will,
Bleib ich doch nit bei i'r.

Die Kinner schicke sie zur Schul,
But lernen gar niks d'rein;
Ihr Lehrer is a halber Fuhl,
Er schämt sich Deutsch zu sein!

Kumt in der Schul zu ihm ein Kind
Un sagt uf Deutsch: „Wie geht's?"
Dann blasst er wie der Wind geschwind:
„How goes, mein boy, so hehßt's."

Nocht hen sie was mer hehße möcht,
En Superintendent;
Do werd's mir aber so spott-schlecht,
Daß ich mich kotze könnt.

Nau sag ihm: Englisch soll wohl sein,
But geb uns Deutsch noch mit,
Er glotzt dir in's Gesicht hinein,
Un wehs nit, was du wit.

So hen sie Alles umgekehrt
Vum Anfang bis zum End;
Ich glahb, es is schier nit der Werth,
Daß ich mei Zeit verspend.

Flint Hill.

Nach reiflicher Ueberlegung.

Richter. „Der Deliquent Mayer hat entweder eine zweitägige Haft, oder eine Strafe von 5 Thalern zu erhalten; wozu entschließt sich der Deliquent Mayer?"

Delinquent Mayer (nach reiflicher Ueberlegung). „Wissen'n, Herr Richter, geben's mir lieber die 5 Thaler!"

So erklärt sich's.

Untersuchungsrichter beim Verhöre eines Inquisiten. „Wie kommt es denn, Handstecker, daß Ihr so schwäbelt, und seid doch in Niederbayern geboren. — Seid Ihr lange in Schwaben gewesen?"

Inquisit. „Nein, Euer Gnaden, aber ich bin meistens mit Schwäbischen zusammen gesessen!"

Verdauung und Schlaf.

Man sollte niemals vergessen, daß Verdauungsstörungen die Ursache der Hälfte aller Leiden sind, denen die Menschheit unterworfen ist, und daß die andere Hälfte dadurch in den meisten Fällen verschlimmert wird. Daraus läßt sich die Wichtigkeit einer richtigen Diät bemessen. Eine sehr bedeutende Rolle spielt unter Anderem auch die Verdauung in Bezug auf den Schlaf. Wenn dieselbe mangelhaft oder schlecht ist, so kann der Schlaf nicht erquickend sein und dies ist besonders für kränkliche Personen ein großes Uebel, weil ohne einen gesunden Schlaf die vollständige Genesung unter allen Umständen verzögert wird und in vielen Fällen kaum möglich ist. Man muß sich erinnern, daß während eines gesunden Schlafes das Gehirn großentheils blutleer ist, während nicht nur jede Aufregung, sondern auch jede Magen- und Unterleibsstörung das Blut nach dem Kopfe treibt und eine unruhige Nacht verursacht. Die Magen- und Kopfnerven stehen mit einander in der innigsten Wechselbeziehung, und wenn deshalb der Magen überladen, oder selbst zu leer, oder wenn sein Inhalt zu sauer ist, so sind Schlaflosigkeit oder unruhige Träume die Folge davon und kränkliche wie ältere Personen werden sich am folgenden Tage abgespannt und unwohl fühlen. Es geht daraus klar genug hervor, wie richtig in dieser Beziehung die Einhaltung einer gewissen Diät ist, wodurch Verdauungsstörungen fern gehalten werden können. Allgemeine Vorschriften lassen sich aber hierüber nicht aufstellen; Jeder muß vielmehr selbst prüfen, was ihm zuträglich oder nachtheilig ist.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude.......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4043.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Mit den Schlemmern und Prassern, welche die Millionen der unglückseligen Panamacanal-Aktionäre mit sittenlosen Weibern vergeudeten und auf den Rennplätzen durchbrachten, hat sich die Welt schon ziemlich lange beschäftigt. Sie hat hören müssen, daß in Frankreich selbst ergraute Staatsmänner, berühmte Schriftsteller, Forscher und Philosophen an dem Treiben jugendlicher Wüstlinge Geschmack finden und ihre Ideale im Tingeltangel suchen. Daher kann sie auch von den neuesten Bombenattentate der sogenannten Anarchisten nicht überrascht sein. Die Zerstörungswüthigen, welche die neuzeitliche Gesellschaft für besserungsunfähig halten und sie deshalb durch den Schrecken beeinflussen zu müssen glauben, bilden das ganz natürliche Gegenstück zu den Genußsüchtigen, welche die Ueberreizung und Uebersättigung als Lebenszweck betrachten. Warum sollte der „Pöbel" Achtung haben vor den Spitzen der Gesellschaft? Wie kann man erwarten, daß er sich von den Rädern der Karossen mit Schmutz bespritzen lassen soll, in denen die Größten des Landes mit feilen Dirnen an ihm vorüberfahren, ohne vor Neid und Wuth die Fäuste zu ballen? Der Uebermuth der Emporkömmlinge, die öffentlich mit ihrem gestohlenen Gelde prunken, ist womöglich noch herausfordernder, als der überlieferte Stolz des alten Adels, der auf seine ererbten Vorrechte pocht. Darum mag auch das neunzehnte Jahrhundert mit einer Schreckensherrschaft enden!

Das französische Bürgerthum ist ebenso schnell entartet, wie die Vandalen in Afrika. Hundert Jahre haben hingereicht, um seinen Idealismus zu vernichten und es bis in's Mark der Knochen zu verderben. Auch anderswo gibt es des Lasters genug, aber nirgends macht es sich so breit und ist es so sehr in das Innerste der Familie eingedrungen, wie in Frankreich. Es ist kein Zufall, daß das französische Volk das einzige der Erde ist, welches an Zahl nicht zunimmt, sondern zurückgeht. Kinder sind der Genußsucht im Wege und verursachen zu viele Ausgaben. Auch der kleinste Bürgersmann will „leben" und sich zeitig zur Ruhe setzen, woran er durch eine große Kinderschaar verhindert werden würde. Mag also die Zukunft für sich selber sorgen!

Die Geschichte erzählt von vielen Völkern, welche zur höchsten Blüthe gelangten und dann rasch zu Grunde gingen. Von den Franzosen wird sie wahrscheinlich dasselbe zu berichten haben.

Es war zu erwarten, daß die Erklärung Clevelands gegen Murphy von den republikanischen Blättern als unberechtigte und anmaßende Einmischung hingestellt werden würde. Cleveland würde diesen Vorwurf verdienen, wenn er irgend welche Vorkehrungen getroffen hätte, um die Erwählung Murphys zum Bundessenator mittels der ihm zu Gebote stehenden Machtmittel zu hintertreiben. Es wird aber selbst von seinen grimmigsten Feinden nicht behauptet, daß er den Mitgliedern der New Yorker Staatslegislatur Versprechungen gemacht, oder ihnen gedroht hat. Keiner seiner Vertreter ist in Albany anwesend, um die Drähte gegen Murphy zu legen. Noch weniger hat die zukünftige Administration einen Gegencandidaten in's Feld gestellt. Vielmehr hat sich Cleveland auf eine bloße Meinungsäußerung beschränkt. Er hat in seiner Eigenschaft als Bürger und Demokrat die Ansicht ausgesprochen, daß weder dem Lande, noch der demokratischen Partei durch die Erwählung Murphys ein Dienst geleistet werden würde. Weshalb ist er dazu nicht ebenso berechtigt, wie jeder Politiker oder Zeitungsschreiber?

Wenn es dem neugewählten Präsidenten nur um die Vertheilung der Aemter zu thun wäre, so könnte ihm die Zusammensetzung des Senats gleichgiltig sein. Da er sich indessen ein höheres Ziel gesteckt hat und zur Erreichung desselben der Mitwirkung des Senates bedarf, so hat er sich erlaubt, der Demokratie New Yorks einen Rath zu geben und sie auf ihre Pflicht [illegible] gegen das ganze Land [illegible]. Es steht ihnen frei, diesen Rath zu befolgen oder in den Wind zu schlagen. Einen Druck übt Cleveland auf sie nicht aus. Daher ist es lächerlich, ihm Selbstüberhebung und Anmaßung vorzuwerfen. Cleveland hat das Recht, sich als Führer der demokratischen Partei zu betrachten, denn die demokratischen Wähler haben ihn dazu gemacht. Solange er in dieser Eigenschaft nur Rathschläge gibt und seinen Willen nicht mit Gewalt durchzusetzen versucht, kann ihm kein billig denkender Mensch Vorwürfe machen.

Trotz des hohen Zolls auf Eisenbahn-Schienen, der dreimal so groß ist, wie der Unterschied zwischen den hiesigen und den englischen Herstellungskosten, konnten kürzlich 10,000 Tonnen Stahlschienen nach Seattle eingeführt werden. Da dieselben in Liverpool $19.44 kosteten, die Seefracht bis nach der Pacificküste nicht unbedeutend ist und der Zoll $13.44 auf die Tonne beträgt, so müssen sie auf mindestens $40 zu stehen gekommen sein. Amerikanische Schienen müssen aber noch theurer sein, denn sonst wären offenbar keine ausländischen bezogen worden. Der Stahlschienen-Trust, der unter dem Schutze des übermäßig hohen Zolles aufgewachsen ist, hat den Bogen bereits allzu straff gespannt.

Da das Rohmaterial in den letzten drei Jahren um $3 bis $4 die Tonne wohlfeiler geworden ist und die amerikanischen Fabrikanten ihre Methoden bedeutend verbessert haben, so könnten sie ihre Schienen mit Vortheil zu $20 oder höchstens $21 verkaufen. Sie haben jedoch durch ihre „Combination" den Preis für die östlichen Werke auf $30 und für die Illinoiser auf $32.50 festgesetzt. Westlich von Illinois gibt es keine ansehnlichen Stahlwerke, und die Ueberlandfracht ist so hoch, daß es sich lohnt, für die Pacificküste Schienen aus England zu beziehen. An diesem Beispiele läßt sich erkennen, wie das amerikanische Volk mittels des sogenannten Schutzzolles ausgeplündert wird.

So oft an den Eisenbahn-Uebergängen im Weichbilde der Stadt Chicago besonders auffallende Menschenschlächtereien vorkommen, fordert die öffentliche Meinung die Erhöhung oder Versenkung aller Eisenbahn-Geleise. Im Grunde genommen macht es doch aber keinen Unterschied, ob auf einmal zehn Menschenleben vernichtet werden, oder ob an zehn auf einander folgenden Tagen je ein Mensch überfahren wird. Da nun fast kein Tag vergeht, an dem die Eisenbahnen nicht mindestens ein Opfer fordern, und da im Laufe eines jeden Jahres mehrere Hundert unter den mörderischen Bahnrädern verenden, so sollte sich die öffentliche Meinung das ganze Jahr nicht beruhigen. Sie sollte immer lauter und dringender die Beseitigung der menschenmordenden Uebergänge fordern, die Legislatur, den Stadtrath, die Verwaltung und die Gerichte bestürmen und den Eisenbahn-Magnaten zu Leibe gehen. Statt dessen gibt sie sich nur ganz vorübergehend in den Zeitungen kund, die schließlich nicht alles allein durchsetzen können. Die sittliche Entrüstung ist eine sehr schöne Sache, aber sie darf nicht verfliegen, wie Strohfeuer.

An die Brandstiftungstheorie, durch welche die vielen verheerenden Brände in Milwaukee erklärt werden sollen, glaubt der dortige „Herold" aus anscheinend triftigen Gründen ganz und gar nicht. Er zeigt, daß in den meisten Fällen eine Brandstiftung ganz unmöglich war, daß aber die betreffenden Gebäude schlecht beaufsichtigt waren, und daß die Feuerwehr immer zu spät gerufen wurde. Zum Schlusse sagt er:

„Wir hatten in der jüngsten Zeit nicht etwa m e h r Feuer, als zur selben Zeit in früheren Jahren, sondern wir hatten nur heftigere, zerstörendere und größeren Schaden verursachende Feuer, als früher. Auch unsere Feuerwehr ist seitdem nicht etwa schlechter geworden, merkwürdiger Weise aber stets viel zu spät zur Brandstätte gerufen worden, in einzelnen Fällen so spät, daß festgestellt werden konnte, daß das Feuer schon Stunden vorher gebrannt haben mußte. Wäre es da nicht gut, nicht zu sehr auf dieser Brandstiftungstheorie herumzureiten, sondern die Bürgerschaft selbst etwas aufzurütteln, so daß Nachlässigkeiten und mangelnde Wachsamkeit künftighin aus dem Spiele bleiben, und nur die äußerste Vorsicht vorwaltet?

Es ist immer gut, wenn man sich zunächst an der eigenen Nase zieht, ehe man sich nach Nasen Abwesender oder gar nicht Vorhandener umsieht."

Lokalbericht.

Ein unheimlicher Bericht.

Die Staats-Commission für Eisenbahnen und Lagerhäuser ist mit der Ausarbeitung des Jahresberichtes beschäftigt, welcher nächstens dem Gouverneur vorgelegt werden soll. Der wichtigste Theil dieses Berichtes wird der sein, welcher die Zusammenstellung der durch Eisenbahnen verursachten, tödtlich verlaufenen Unglücksfälle enthält.

Während der letzten 12 Monate sind an den Kreuzungen der öffentlichen Straßen von Chicago und der Eisenbahnen so viele Menschen getödtet worden, daß dadurch die Zahl der durch Eisenbahnen verursachten Unglücksfälle im Staate ganz ungewöhnlich erhöht wird.

Die Catastrophe von gestern gab der Commission Veranlassung zu lebhaften Erörterungen, doch kamen die Herren zu dem Schluß, daß sie unter gegenwärtigen Verhältnissen außer Stande seien, etwas zur Verhütung derartiger Vorfälle zu thun.

Wasserröhre geplatzt.

Heute früh kurz nach Mitternacht platzte in dem Keller des Hartfordgebäudes, Ecke Dearborn und Madison Str., eine Hauptröhre der Wasserleitung. Es war nothwendig, das Wasser in dem ganzen Distrikt, welcher durch Clark, State, Adams und Madison Str. begrenzt wird, abzusperren.

Die Reparaturen werden sofort vorgenommen werden; der durch das Wasser angerichtete Schaden ist sehr gering.

Weltausstellungs-Notizen.

Obgleich der Termin zur Vollendung des Staatsgebäudes von Illinois auf dem Weltausstellungsplatz schon am 27. Dezember abgelaufen war, ist der Bau noch sehr im Rückstande, wodurch die Staatsbehörde in eine ziemliche Verlegenheit gebracht wird. Laut Vertrag zieht sich der Contractor Harley durch die nicht rechtzeitige Ablieferung des Gebäudes eine empfindliche Geldstrafe zu.

Das Gebäude des Staates Illinois ist eines der schönsten im Jackson Park und stellt die Gebäude aller übrigen Staaten tief in den Schatten. Es bedeckt eine Fläche von mehr als 3 Acres und die Spitze der Flaggenstange befindet sich 236 Fuß über der Erdoberfläche. Der Bau kostet im Ganzen $200,000 und hat die Form eines antiken Kreuzes mit einem prächtigen Dome als Mittelpunkt. Die Damen von Illinois haben die Erlaubniß erhalten, den östlichen Flügel für die Ausstellung weiblicher Leistungen zu benutzen. Nachbenannte Herren bilden die Staatsbehörde und haben das Gebäude zu verwalten:

La Fayette Funk, Präsident, Shirley; David Grove, Vizepräsident, Carlinville; Wilson E. Garrard, Secretär, Chicago; John W. Bunn, Schatzm., Springfield. Direktoren: John P. Reynolds, Chicago, J. Irving Pearce, Chicago, J. Harley Bradley, Chicago, Wm. Stewart, Chicago, Byron F. Wyman, Sycamore, A. B. Hostetter, Mt. Carroll, Samuel Dysart, Franklin Grove, W. D. Stryker, Plainfield, John Virgin, Fairbury, D. W. Vittum, Canton, E. B. David, Aledo, W. H. Fulkerson, Jerseyville, J. W. Judy, Tallula, S. W. Johns, Decatur, E. E. Chester, Champaign, James K. Dickerson, Lawrenceville, Edward C. Pace, Ashley, B. Pullen, Centralia, J. M. Washburn, Marion.

Der Damen-Ausschuß für den Arbeiter-Weltcongreß hat dem Präsidenten, Herrn Bonney, mitgetheilt, daß er (der Ausschuß) nicht mehr willens sei, für den Congreß zu arbeiten. Als Grund für diesen „Strike" wird angegeben, daß das von Bonney für den Congreß entworfene Programm den gestellten Anforderungen in keiner Weise entspräche und es unmöglich sei, Arbeiterführer und Sozialökonomen zu veranlassen, innerhalb der von Bonney gezogenen Grenzen Reden zu halten.

Das Directorium der deutschen Staatsbahnen hat für den Transport österreichischer Ausstellungsgüter eine Reduction der Frachtraten um 50 Procent genehmigt.

In Japan ist ein Weltausstellungs-Journal mit unaussprechlichem Namen gegründet worden.

Auf dem Canalboot „Castor" ist der große, für die Weltausstellung bestimmte Wallfisch in Manitowoc, Wis., angekommen, wo er vorläufig verbleiben wird. Das Thier hat, als es gefangen wurde, 75 Tonnen gewogen, hat aber seit der Zeit beinahe die Hälfte seines Gewichtes eingebüßt. 30 Faß Chemikalien sind bereits verbraucht worden, um den Cadaver vor dem Verfaulen zu schützen.

Mancher Geschäftsmann erzielt durch die „Abendpost" bessere Ergebnisse, als durch jede andere Zeitung Chicagos.

Kurz und Neu.

* Charles McGann, alias „Ginger", der, wie gestern berichtet, unter dem Verdachte, den Mord an James Broderick verübt zu haben, verhaftet worden ist, leugnet zwar noch immer jegliche Schuld, da er aber von einem halben Dutzend Personen mit Bestimmtheit als der Thäter erkannt wurde, dürfte seine Ueberführung keine Schwierigkeiten bereiten.

* In der Alley hinter dem „Clifton House" gerieth gestern Abend gegen ½9 Uhr ein Kehricht-Haufen in Brand. Die Gäste des Hotels wurden in große Aufregung versetzt, als eine Feuerspritze herangerasselt kam, dieselbe fand jedoch nichts mehr zu thun vor.

* Die Briefträger von der Humboldt Park Station haben ihrem beliebten Superintendenten, Herrn August Rechtmeyer, ihre Anerkennung und Zuneigung dadurch bewiesen, daß sie ihm zu Weihnachten einen Spazierstock und einen Regenschirm, beide Stücke mit goldenem Griff, verehrten.

* In der „Residenz" von Adolf Schöninger, an Melrose Str., nahe Evanston Ave., entstand gestern dadurch, daß der Kessel für die Dampfheizung platzte, die Gefahr einer Feuersbrunst. Die rasch am Platze erschienene Feuerwehr vermochte die Gefahr alsbald zu beseitigen. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

* Im Alexianer-Hospital starb gestern Theodor Templer an Verletzungen, die er sich dadurch zugezogen hat, daß er an der Ecke von N. Clark- und Argyle St. von seinem Wagen stürzte. Es ist bisher nicht gelungen, Angehörige oder Freunde des Verunglückten zu finden.

* Thomas J. Fords Wirthschaft, No. 169 S. Halsted Str., wurde gestern durch den Sheriff geschlossen. Die Schließung war durch die Keeley Brewing Comp., welche von Ford $1300 zu fordern hatte, veranlaßt worden.

* Während die 49 Jahre alte, No. 22 Union Place wohnende Wittwe Lina Talareck gestern in ihrem Zimmer ihr Morgengebet verrichtete, wurde sie von einem plötzlichen Tode ereilt. Nachmittags fand man sie, vor ihrem Bette knieend, als Leiche vor. Der Coroner wurde von dem Fall benachrichtigt.

* Der 50 Jahre alte Patrick Walsh, der sich vor einigen Tagen in dem Hause No. 21 S. Halsted Str. einlogirt hatte, wurde gestern Nachmittag in seinem Zimmer als Leiche gefunden. Er war stets kränklich gewesen und ist wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen.

* Gestern explodirte in einem Zimmer des Hauses No. 157 De Koven Str. eine Petroleumlampe und das dadurch entstandene Feuer richtete beträchtlichen Schaden an. Das Zimmer wurde von Jacob Annenburg bewohnt, dessen Verlust jedoch durch Versicherung gedeckt ist.

Gestrige Unfälle.

Nur dem rechtzeitigen Eingreifen eines Angestellten im Jefferson Hotel, 145 S. Canal Str. ist es zuzuschreiben, daß der Farmer John Swanson aus Madison, Wis., und seine beiden Söhne noch am Leben sind. Die drei hatten sich im genannten Hotel einlogirt und einer der Knaben hatte, als sie sich zu Bett begaben, das Gas zwar aus-, den Hahn aber gleich nach dem Erlöschen der Flamme wieder aufgedreht. Erst gegen Morgen bemerkte der Hoteldiener den Gasgeruch, welcher aus dem Zimmer der Swansons kam. Die Thür wurde erbrochen und die drei Personen besinnungslos im Bette liegend vorgefunden. Sofortige ärztliche Hilfe rettete die Unvorsichtigen für dieses Mal.

Der Schildermaler Wm. Carroll, wohnhaft No. 3236 La Salle Str., fiel gestern Nachmittag an einem Stalle hinter dem Hause No. 284 Van Buren Str., an welchem er arbeitete, vom Gerüst und zog sich einen Armbruch, sowie schwere, innerliche Verletzungen zu. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Eine von einem unbekannten Schützen abgefeuerte Kugel traf gestern Nachmittag den 12 Jahre alten Emil Kochka, als dieser hinter dem elterlichen Hause, No. 279 Milwaukee Ave., Asche siebte, in die Wade. Die Wunde ist nicht gefährlich.

Der No. 2443 Dayton Str. wohnende George Rodel fiel gestern von der hinteren Plattform eines Kabelbahnwagens, wurde etwa 10 Fuß weit geschleift und erlitt schmerzhafte, aber nicht gefährliche Verletzungen. Der Unfall ereignete sich an der Ecke von Clark und Ontario Str.

Die Rosenberg'sche Fontäne.

Im Lake Front Park, am Fuße der Van Buren Str., wird gegenwärtig der Brunnen gebaut, welcher von dem in San Francisco verstorbenen ehemaligen Chicagoer Bürger Joseph Rosenberg gestiftet worden ist. Das Testament, in welchem zu diesem Zwecke $10,000 ausgesetzt wurden, datirt bereits vom 12. September 1885, doch dauerte es viele Jahre, ehe der für den Brunnen nöthige Platz erlangt werden konnte.

Der Brunnen wird, wenn vollendet, eine Zierde des Seeufers sein. Der Entwurf dafür wurde von den Architekten Bauer und Hill angefertigt. Eine bronzene Statue der Hebe, entworfen von dem Münchener Künstler Franz Manchett, wird der Hauptschmuck des Ganzen sein.

Die „Abendpost" vertritt wohl Grundsätze, aber nicht politische Sippen. Sie ist vollständig unabhängig.

Auf dem Wege der Besserung.

Frau Mattie Jefferson, verwittwete Alexander, befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Sie war, wie neulich berichtet, aus einem Fenster des Atlantic Hotels gesprungen, um den Zärtlichkeiten des Nachtclerks Roberts zu entrinnen. Sie hatte den Tag zuvor Winfield S. Jefferson geheirathet, sich aber bald von ihm getrennt. Sie stammt aus Kinderhook, N. Y., und erfreute sich dort eines vorzüglichen Rufes. Ihr Mann machte gestern einen Versuch, sie zu bewegen, mit ihm zusammenzuleben, doch weigerte sie sich ganz entschieden, dies zu thun. Sie verbleibt an der Harrison Str.-Station, bis einige Bekannte aus ihrer Heimath hier eingetroffen sind.

Hereingefallen.

Der Fuhrmann Fred H. Binnewin und ein mächtiger Neufundländer waren in der letzten Nacht Zellennachbarn in der Polizeistation an der 22. Str. Binnewin soll einen Hund gekauft haben, der dem Wirthe August Mette, Ecke 26. Str. und Wentworth Ave., gehört und demselben vor 6 Monaten gestohlen wurde. Binnewin, welcher an der Ecke von 36. und Halsted Str. wohnt, kam mit dem Thiere in die Wirthschaft Mettes. Dieser erkannte sogleich seinen Hund wieder und veranlaßte Binnewins Verhaftung. Dieser behauptet steif und fest, keine Ahnung gehabt zu haben, daß der Hund gestohlen worden sei, auch läßt sich nicht annehmen, daß er so thöricht sein sollte, dem Verderben direkt in die Arme zu laufen.

Die Schweizer.

Großes Schweizer Nationalfest während der Weltausstellungszeit.

In der Office des Schweizer Consuls, Herrn Holinger, traten gestern Abend Vertreter der hiesigen Schweizer Kolonie und der hiesigen Schweizer Vereine zu einer Sitzung zusammen, in welcher über die Abhaltung eines großen Schweizer Nationalfestes gelegentlich der Weltausstellung berathen wurde.

Es wurde der Beschluß gefaßt, im Monat August in Ogdens Grove ein auf drei Tage berechnetes Volksfest zu arrangiren. Die Feststellung der Einzelheiten wurde einer Massenversammlung der hiesigen Schweizer überlassen, welche für Sonntag, den 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr, nach Uhlichs Halle einberufen werden soll. In dieser Versammlung soll auch ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Finanzcomite ernannt werden, dessen Aufgabe es sein wird, einen Garantiefonds von $1500 aufzubringen. Ein Theil dieses Fonds soll zu den Vorbereitungen für das Volksfest, ein anderer zu Repräsentationszwecken während der Weltausstellung verwendet werden.

Schiller-Theater.

Heute Abend wird zum letzten Male die Gesangsposse „Leute von heute" gegeben, in welchem Stücke die Berliner Gäste bekanntlich ihre reichsten Triumphe feierten.

Morgen, als am Sylvester-Abende, finden zwei Vorstellungen, die eine um 2 Uhr Nachmittags, die andere um 8 Uhr Abends statt. Nachmittags kommt zum ersten Male das vieraktige Lustspiel „Der Bureaukrat" von G. v. Moser, mit Emil Thomas in der Titelrolle zur Aufführung. Am Abend wird das Volksstück „Der Millionenbauer" wiederholt.

Am Sonntag Abend treten Emil Thomas, Frau Thomas und Frl. Gallus zum letzten Male auf. Für diese Vorstellung haben die Abonnementkarten Giltigkeit. Die Preise für Sitze und Entrees sind die gewöhnlichen.

Junkermann in Hooleys.

Am kommenden Sonntag wird der berühmte Reuter-Darsteller August Junkermann mit seiner Gesellschaft in Hooleys auftreten. Leider wird sich das Gastspiel auf diesen einen Abend beschränken. Junkermann tritt in seiner Glanzrolle als „Inspector Bräsig" auf. Er hat diesmal seine eigene, aus dreißig Personen bestehende Gesellschaft von Deutschland herübergebracht. Vor fast vier Jahren war der Künstler mit der Gesellschaft des New Yorker Amberg-Theaters hier und hat damals großartige Triumphe gefeiert.

Es ist zu erwarten, daß die Vorstellung reichen Besuch finden wird und, wer demnach auf Sitze reflectirt, wird gut thun, sich dieselben so rasch als möglich zu besorgen.

Reinigung im Straßen-Departement.

Washburnes Energie hat gute Folgen gehabt und wenigstens in einem Departement der Stadtverwaltung ist jetzt etwas gesäubert worden. Straßen-Superintendent Burke, über dessen Wirthschaft in der letzten Zeit so viel geklagt worden ist, hat endlich einmal einen vernünftigen Gedanken gefaßt und eine ziemlich große Anzahl von Leuten entlassen, deren Dienste nicht erforderlich sind. Zwei Sachen sind dabei sehr bedauerlich. Erstens sind es Handwerker, die aus dem Dienste gejagt wurden und nicht Leute, welche nur in den Offiecen herumhängen, denn arbeiten thun sie doch nicht, und zweitens, daß, trotz der stetigen Ebbe im Stadtsäckel so lange Zeit Leute beschäftigt und bezahlt wurden, deren Dienste nicht erforderlich waren.

Bei dieser Gelegenheit sollen auch gleich die Wardinspectoren abgeschafft werden, die ja doch eigentlich nichts thun und deren Stellung nur zu politischen Zwecken geschaffen wurde. Ueber diesen Punkt hat der Bürgermeister sich noch nicht ausgesprochen, doch wird es in kurzer Zeit geschehen.

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

Dem Tode entronnen.

Gestern Abend entrannen fünf Personen mit genauer Noth einem furchtbaren Tode. Ein Wagen, in welchem sich Samuel Cousins und Henry Clapp mit ihren Frauen befanden, und welcher von dem Kutscher James Wood gelenkt wurde, stieß an der Root Str. mit einem Güterzuge zusammen. Der Kutscher bemerkte das Herannahen des Zuges erst, als derselbe nur noch wenige Schritte entfernt war. Schnell entschlossen hieb er auf die Pferde ein und diese rissen den Wagen über die Schienen. Es konnte jedoch nicht vermieden werden, daß die Lokomotive die Hinterräder des Wagens faßte, dieselben zertrümmerte und die Insassen auf die Straße schleuderte. Dieselben kamen mit geringen Hautabschürfungen davon.

Das Gathmann'sche Torpedo.

Im Freimaurer-Gebäude, 59 State Str., ist jetzt in der Office des Herrn Gathmann ein neuer, von ihm erfundener Torpedo zu sehen. Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß Herr Gathmann seine Erfindung dem Marineministerium zur Verfügung gestellt hat. Dasselbe hat jetzt mehrere Torpedos bestellt und wird Versuche anstellen, der Erfinder hat jedoch die Kosten zu tragen. Wenn sich, wie nicht anders zu erwarten, die Waffe bewährt, so ist eine Umwälzung in der Kriegsführung zur See, speziell bei der Küstenvertheidigung, zu erwarten.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein Vorwärts.

Die Mitglieder des Turnverein Vorwärts und deren Familie werden sich am Samstag, den 31. d. M., in ihrer Halle zusammenfinden, um einem flotten Sylvesterball beizuwohnen, für welchen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Daß sich bei dieser Gelegenheit Jedermann gut amüsiren wird bedarf wohl keiner besonderen Versicherung.

Lincoln Turnverein.

Am Sonntag, den 1. Januar, gelangt in der Lincoln Turnhalle das hübsche Märchen „Schneewittchen," das dort bereits mehrere Male am Neujahrstage unter lebhafter Theilnahme Seitens des Publikums gegeben wurde, wieder zur Aufführung und zwar in deutscher Sprache. Herr Brauer hat das Stück speziell für diesen Zweck dramatisch bearbeitet und mit großem Verständniß demselben seinen kindlichen Charakter bewahrt. Die handelnden Personen sind selbstverständlich Kinder. Auch findet diese Woche auf dem Turnplatz ein großes Preisschießen statt, welches am Montag, den 2. Januar, mit der Vertheilung der Preise endet.

Wiener Club.

Im kleinen Saale des Nordseite Turnhallen-Gebäudes arrangirt der Wiener Club am Samstag eine gemüthliche Abendunterhaltung und hat dazu seine Mitglieder und Freunde nebst deren Familien eingeladen.

K. & L. of H.

In der Columbus Halle, Ecke der Lake und Desplaines Str., wird die Wilhelm Loge No. 1370, K. & L. of H., am Samstag, den 31. d. M., das alte Jahr mit einem solennen Ball beschließen. Mitglieder und Freunde der Loge werden sich hoffentlich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, mit ihren Familien in angenehmer Gesellschaft einen vergnügten Abend zu verleben.

O. D. H. S.

Die Hoffnung-Loge No. 23, O. D. H. S., wird am Samstag, den 31. ds. Mts., in Schuhmachers Halle, No. 4650 Ashland Ave., ihren Sylvesterball abhalten. Die Arrangements für das Fest liegen in bewährten Händen und, da es überall, wo die Hermanns-Söhne ihre Vergnügungen abhalten, an angenehmer Unterhaltung nicht fehlt, so werden sich die Mitglieder und Freunde des Ordens sicher recht zahlreich einfinden.

Die Katzenberger'schen Kinderchöre

„Goldhaar und die drei Bären", dieses reizende Kindermärchen, welches am Weihnachtstage von den unter Leitung des Professor Katzenberger stehenden Kinderchören aufgeführt wurde und allgemeinen Anklang fand, wird am Neujahrstage wiederholt. Die Vorstellung beginnt Nachmittags um 2 Uhr. Wie schon früher gemeldet, wird diesmal die Rollenbesetzung eine andere sein, als am Weihnachtstage, und die Rolle der „Königin" z. B. wird von Frau Katzenberger gespielt werden.

Herr Katzenberger hat den Vertreter der deutschen Regierung auf der Weltausstellung, den Geh. Rath Wermuth, zum Besuch der Vorstellung eingeladen und hofft, daß auch das Publikum der Aufführung reges Interesse entgegenbringen wird.

Den Werth einer kleinen Anzeige in der „Abendpost" wissen nicht blos die Deutschen Chicagos zu schätzen.

Beamtenwahl.

Die vorgestern Abend abgehaltene Beamtenwahl des Nord Chicago Liederkranz ergab folgendes Resultat: Wm. Ahrbeck, Präsident; H. Engelhard, Vicepräsident; John Bodeck, protokollirender Sekretär; Hermann Erpenbeck, Finanz-Sekretär; John Hefner, Schatzmeister; John Wieneke, Archivar; Gustav Gundlach, Dirigent.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Durch [illegible] Anzeigen-Annahmestellen, welche über die ganze Stadt vertheilt sind und Anzeigen zu denselben Preise annehmen, wie die Hauptoffice, hat die „Abendpost" dafür gesorgt, daß Niemand viel Zeit zu verlieren, oder Geld zu verfahren braucht, um eine kleine Anzeige aufzugeben.

Unterdrückende zu beschimpfen, hat die „Abendpost" stets verschmäht.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Celia gegen Edward Nessa, wegen Ehebruchs und Grausamkeit. Fred D. gegen Barbara A. Hesse, wegen Ehebruchs. Rudolph gegen Edmonda Hentzel, wegen Ehebruchs.

Folgendes Scheidungs-Dekret wurde bewilligt: Joseph von Bina R. Jones, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

August Lange, Minnie Carlson, 21, 19.
Thomas E. Norris, Bessie Fox, 25, 25.
Henry De W. Herrey, Rosa Ebner, 58, 19.
Hugh W. Williams, Eliza J. Pugh, 43, 40.
Luther M. Goodwell, Lucy Walsh, 32, 25.
Tedmus Groß, Louise Lank, 28, 19.
John Gracten, Gertrude Moll, 32, 25.
Stanislaus Weizbicki, Agnieszka Kollinka, 22, 23.
Ferdinand Schulz, Lizzie Hansen, 21, 19.
Hamilton Hanzen, Annie Saltmister, 23, 23.
James Kaltowski, Margaretha Andrewska, 26, 30.
August Reinhold, Vida Gustafson, 25, 27.
Gustav Erikson, Lizzie Olson, 24, 27.
Edward Schillinger, Gertie Leudbacker, 22, 20.
Max Zick, Minnie Leonhart, 25, 22.
August Saß, Mary Wittkopp, 22, 18.
Frank Frost, Mabel E. Clark, 21, 19.
John Goelts, Jenny Andersen, 20, 23.
Walter A. Hall, Georgia S. Gouttwell, 27, 27.
Michael Welter, Lena Jenritten, 24, 33.
Manuel Chlodo, Celemo Rosso, 25, 21.
James Dan, Ida Malmberg, 25, 24.
Will E. Smith, Florence B. Baker, 23, 23.
Frank Humphreys, Jessie Rudd, 44, 50.
Gustavus Lippmann, Sara Wennmann, 27, 25.
John Loftus, Sarah Westmore, 22, 19.
John Warne, Sylvia M. Black, 23, 28.
Frank Lewis, Nettie M. Anderson, 25, 20.
Charles W. Finch, Nellie E. Holmes, 21, 21.
Homer M. Chandler, Mary E. Streeter, 27, 24.
Burdell E. Barnes, Jessie Crawford, 20, 26.
William Lisbatsch, Bertha Kohen, 21, 17.
Louis Tesprite, Alida Arnolt, 25, 18.
Edward D. Bouffard, Anna L. Guignette, 39, 30.
Samuel Marklstone, Louise Kader, 23, 19.
Alexander Buteau, Rosanna Godave, 25, 17.
William Kramer, Jennie Wilson, 29, 28.
George W. Feelin, Jeanetta S. Chipman, 30, 27.
Thomas O'Neill, Annie Keane, 23, 26.
Max Hawkan, Rosa Clarken, 25, 20.
John W. Gorey, Stella Jackson, 21, 19.
Louis [illegible], Mary E. Pearce, 27, 24.
Thomas Miklian, Lena Kircher, 37, 19.
Frank Howard, Elizabeth M. Grey, 30, 23.
Robert T. White, Anna T. Lee, 26, 24.
John Bernhard, Laura Tyer, 30, 18.
Fred Hahnle, Katie McMahon, 26, 23.
Joseph Hosey, Alice Fallon, 25, 24.
Frank Schlichert, Lizzie Baske, 31, 19.
Irvin Tucker, Mary Sopcak, 24, 24.
Michael Friel, Mary Gilhoolen, 26, 28.
John Ottensträter, Lizzie Haltmann, 21, 21.
Henry Wegner, Annie Heise, 26, 23.
George Simpson, Susie Wait, 24, 23.
Will Aikens, Myrtle Welch, 25, 18.

Von den 80,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die es in Chicago gibt, halten 30,000 die „Abendpost". Das ist ein Verhältniß, welches keine andere deutsche Zeitung des Landes aufzuweisen hat.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Tiana Glaßner, 3006 Cottage Grove Ave.
Barbara L. Wilhelm, 270 Blackhawk Str., 57 J.
Heinrich C. Reisenweber, 2320 Dearborn Str., 31 J.
Peter J. Linden, 231 Mohawk Str., 22 J.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Walter Olliphant, 2-stöck. Brick-Flats, 894 St. Louis Ave., $2400. Phillipp Cillinger, vier 3-stöck. Brick-Stores und Flats, 1347—53 Belmont Ave., $15000. C. Rüssel, 6 2-stöck. Brick-Stores und Flats, 189—203 35. Str., $70,000. F. W. Green, 5 2-stöck. Brick-Wohnhäuser, 6500—10 Woodlawn Ave., $40,000. D. Dudenhare, 2-stöck. Frame-Stores und Flats, 6232 Ada Str., $3000. E. Lederer, 3-stöck. Lagerhaus, 4700 Ashland Ave., $5000. A. Keenan, 2-stöck. Frame-Store und Wohnhaus, 4050 Laflin Str., $1000. Thomas Conway, 1-stöck. Frame-Cottage, 8406 Union Str., $1200. Annie Fancett, 1-stöck. Frame-Cottage, 8025 Morgan Str., $1200.

Der Erfolg der „Abendpost" steht in der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens noch immer ohne Gleichen da.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Dezember.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Rüben, $1—$1.10 per Barrel.
Rothe Beeten, $2—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 64—68c per Bushel.
[illegible] $ 75 per Barrel.
Kohl, $6—$8 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23—29c per Pfund; geringere Sorten, variirend von 20—23c.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar, 10—10½c per Pfund.

Lebendes Geflügel.

Hühner, 5—6½c per Pfund.
Spring Chickens, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $6—$6.50 per Dutzend.

Wild.

Prairie-Chicken, $5—$5.25 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.50—$2 per Dutzend.
Mallard-Enten, $3—$3.50.
Schnepfen, $1.50—$1.75.

Eier.

Frische Eier, 24—25c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2—$2.50 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.50—$5 per Kiste.

Heu.

No. 1, Timothy, $10.50—$11.50.
No. 2, $8.50—$10.50.

Hafer.

No. 2, 31—31½c. No. 3, 32—34c.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Out in the Street.
Chicago Opera House—Professor Hermann.
Columbia—Captain Lettarblair.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Haymarket Theater—Boston Howard Specialty Co.
Havlins Theater—A Hole in the Ground.
Hooleys—The Professor's Love Story.
Madison Str. Theater—Burlesque.
McVickers Theater—Puritania.
Schiller-Theater—Deutsche Woche.
Standard Theater—Oriental Hebrew Operatic Co.
Windsor Theater—Effie Ellsler.

„In Silenzio——"

Nach einer römischen Novellette. Von Dr. Hans Barth.

Die Geschichte, die ich erzählen will, ist einfach, so einfach, daß der Leser, der für Romantik oder dramatische Effekte schwärmt, sie am besten gleich überschlägt.

Lorenzo Ballestrini war ein junger Bursche aus der Provinz; nicht hübsch und nicht häßlich, nicht mager und nicht dick, nicht groß und nicht klein, nicht dumm und nicht geistreich — kurz einer jener Durchschnittstypen, denen wir auch in der ewigen Stadt an jeder Straßenecke und vor jedem Bilderladen begegnen. Außerdem war er Angestellter in einem Tuchgeschäfte der „Via Due Macelli" und wohnte im obersten Stock eines der alten Häuser des Quartiers. Und so kam es denn auch, daß sein einziger Gang Morgens und Abends sich nur die „Capo le case" hinauf und hinunter erstreckte, und seine einzigen „Bekannten" — so nannte er sie innerlich mit Stolz — immer dieselben Gesichter waren, denen er alltäglich zur gleichen Stunde und am selben Fleck wieder begegnete. Zu den seltenen Ausnahmen seines Albums gehörte seit einiger Zeit ein schlankes, blondes, junges Mädchen — einer jener wenigen Römerinnen mit dem gluthäugigen Blick der Italienerin und dem Goldhaar der Germanin; die kleine zierliche Gestalt in den typischen Shawl der Trastevererin gehüllt, die Füßchen fast schwebend — so führte sie jeder Morgen die „Via Due Macelli" herauf, unserem guten Lorenzo entgegen — und er fühlte etwas pochen in seinem jungen, unschuldigen Provinzialenherzen und verfolgte sie lange, lange mit den Augen — mit wirbelnden Sinnen, zitternd-seufzend, wie ein Seladon der Oper, bis die Kleine weit unten in der „Via Mercede" verschwand. Und jeden Morgen lächelte ihm die kokette Kleine zu, und hörbar fast pochte und klopfte sein Herz und immer wieder blieb er lange stehen und sah ihr nach. Das genügte auch dem armen Provinzialen — war es doch das einzige Lächeln eines unverstandenen lieblichen Gottes in der Monotonie seines Daseins. Aber Tage gingen hin und — wie war es auch anders möglich? — aus dem kleinen heimlichen Funken ward ein großes sengendes Feuer und der neckische kleine Amor war der absolute Tyrann des Provinzialen-Herzens geworden. Er fühlte es wohl, es konnte nicht mehr bei der flüchtigen Begegnung mit seinem Ideale bleiben, und dann sann er hin und her — wollte sie andern Morgens anreden, sie sprechen, ihr — aber beim bloßen Gedanken schon übergoß es ihn roth. Also schreiben! und dann setzte er sich bei seiner elenden Kerze hin und malte einen großen, unbeholfenen Schreibebrief zusammen, um ihn im nächsten Augenblick in Stücke zu reißen und die Arbeit wieder von vorn anzufangen. Endlich hatte er ihn geschrieben — aber seine Hand war in die Tasche gebannt, als er seine kleine Freundin erblickte, und als sie gar schelmisch lächelte, wollte er vor Scham vergehen. Endlich ließ es dem Armen keine Ruhe mehr — koste es, was es wollte, er gäbe den Brief ab — am anderen Morgen schon. Und der Morgen kam, die Aufregung Lorenzos kannte keine Grenzen: schon eine halbe Stunde, ehe sie kommen mußte, stand er am bekannten Platze — Minute um Minute verfloß — sie kam nicht.

Tag um Tag verging — der kleine Blondkopf war nun und blieb verschwunden. Den armen Burschen überfiel Verzweiflung, sein Leben war mit einem Mal unsäglich traurig und elend — aber vergessen konnte er sie nicht. Vergessen suchte er freilich in den Zahlen, in der Arbeit — im Absynth; aber immer stand ein blondes Bild vor ihm, und das traurige blonde Bild wich nicht aus seinem Herzen —; ohne jeden Reiz mehr war sein Dasein für ihn zu einem dumpfen melancholischen Hinbrüten, zum Vegetiren geworden.

Lorenzo hatte nie danach gefragt, wohin wohl die kleine Modistin jeden Morgen gehen mochte — sie sehen, sie mit den Augen verfolgen, hatte ihm ja genügt. Und dann trug er immer ihr blondes liebliches Bild — die reizende Psychegestalt mit sich im Kopf herum und in die dumpfen unfreundlichen Räume des Büreaus. So fühlte er sich glücklich.

Seien wir weniger diskret als der arme Lorenzo und begleiten wir die Kleine auf ihrem morgendlichen Gange.

Sie arbeitete in einem Modegeschäft am Korso — aber immer, ehe sie an ihren Beruf ging, stand sie wie festgebannt vor dem Juwelierladen gegenüber still, und wie sie alle die Herrlichkeiten von Perlen, Brillanten und Goldbracelets vor ihren Augen flimmern und glitzern sah, schlichen sich tausend heimliche Wünsche in ihr Herzchen.

Eines Morgens bemerkte sie ein alter Herr — sehr distinguirt, sehr abgelebt — und er ging ihr nach ——. Und anderen Tages, als sie wieder sehnsüchtigen Herzens vor dem Juwelierladen stand, trat der alte Herr ganz nahe an ihre Seite, seine Hand aber hielt ihr ein offenes Sammet-Etui mit einem großen funkelnden Brillantschmuck entgegen. Die Kleine sah es — es durchrieselte sie seltsam — dann aber eilte sie weg ohne Antwort. Den Tag darauf blieb sie an dem Juwelierladen nicht mehr stehen — aber der alte Herr war da und, ehe sie sich's versah, an ihrer Seite und sprach lange zu ihr — und Beide gingen an der Thüre des Modegeschäftes vorbei —.

Von diesem Tage an ließ sie sich in der „Via Due Macelli" nicht mehr sehen.

Eines Sonntags ging der arme Lorenzo, — der immer melancholischer, immer gedrückter geworden — in den schattigen Wegen der Villa Borghese spazieren. Die Sonne leuchtete und glänzte und die Vögel sangen im Gebüsch und auf der großen Fahrstraße rollten unaufhörlich Equipagen. Jetzt kommt in scharfem „Galopp ein „Landauer" daher, mit zwei prächtigen Pferden bespannt. Unwillkürlich schaut der einsame Spaziergänger auf und sein Herz schnürt sich in unsäglichem Weh zusammen ——

In den Kissen ruhend und eng an die Seite des distinguirten, abgelebten Herrn geschmiegt — sitzt die kleine Modistin, sein blondes „Ideal", und auf ihren Lippen schwebt wieder jenes Lächeln, das Lorenzo einst so namenlos selig gemacht.

Dem unglücklichen Burschen ist es, als drehe sich mit ihm Alles im Wirbel — sein Blut drängt zum Herzen zurück — ein Schritt noch, und er hat sich wie im Wahnsinn vor die Deichsel des Gefährts geworfen.

Vergebens sucht der Kutscher die galoppirenden Pferde zurückzureißen — es ist zu spät, der Wagen springt über den Körper Lorenzos hinweg ——

Ein Rad war ihm über den Hals gefahren — er war todt.

— **Eine schlaue Gesellschaft.** Gastwirth: Bitte, mein Herr, gehen Sie dort nicht hinein, da tagt unser Gemeinderath heute.—Fremder: So, was wird denn dort beschlossen? — Gastwirth (geheimnißvoll): Die Herren berathschlagen über dasjenige, was im vorigen Jahre zum Wohl der Gemeinde hätte geschehen können.

— **Leicht abgeholfen.** A.: Siehst Du, Freund, Du hättest den Püsicke doch nicht zu unserer Spazierfahrt einladen sollen! Nun sind wir fünf Personen und sitzen höchst unbequem. — B.: Du hast Recht! Aber warte nur, wenn wir erst vor dem Thore sein werden, so lade ich ihn wieder aus.

— **Ueber die Angst vor Gewittern,** schreibt Dr. Zimmermann in seinem Werk: „Naturkräfte und Naturgesetze" u. A.: „Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch, wenigstens bei sehr zartnervigen Personen, sehr zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag, der einem nahe niederfahrenden Blitze folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz tödten könne, ist allerdings wahr; aber dies hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich nun fürchten, in einer Stadt zu wohnen, in welcher es Blumentöpfe und Dachziegel gibt? Dann dürfte man überhaupt nicht ausgehen; denn man kann von einem Wagen gerädert, von einem bösen Pferde todtgeschlagen, von einem tollen Hunde gebissen werden. Man dürfte dann aber auch nicht zu Hause bleiben; denn die Stubendecke oder das ganze Haus könnte einstürzen! Daß der Blitz Häuser anzündet, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem Talglicht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei weitem wenigsten Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donner zu verkünden, es würde gar nicht aufhören zu donnern, wir würden vom Geräusch taub werden; denn es reichen sich das Holzholen durch die Mägde mit Licht aus dem Keller oder vom Boden, das Tabak- und Cigarrenrauchen der Herren und Bedienten, das nächtliche Putzordnen der Kammerjungfern, das im Bette Lesen ihrer Herrschaft u. s. w. in steter Abwechselung unaufhörlich die Hände. Und nun erst, wie thöricht ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Nerven-, gastrischen und anderen Fiebern, von Lungenentzündungen, von Ruhr u. s. w. Es sterben in Berlin an diesen verschiedenen Krankheiten durchschnittlich in der Woche 250 Menschen; in 1500 mal so viel Zeit, d. h. in 30 Jahren, ist in Berlin nur ein einziger Mensch vom Blitz erschlagen worden! Ist es da nicht höchst lächerlich, sich vor dem Tode durch den Blitz zu fürchten. Das Verhältniß ist wie 375,000 zu 1."

— **Abgewendet.** „Mein süßer Felix, sieh' nur, die Bäume schlagen aus, Alles wird grün und frisch in der Natur — bald wird der Frühling da sein!" — „Gewiß, Theuerste! Ich bin nur froh, daß Du noch einen so gut erhaltenen Hut hast!"

— **Poesie und Prosa.** Sie: „O, wie erinnert uns das Meer an die Unendlichkeit der Liebe!" — Er (einfallend): „Und doch auch an das Salz der Ehe — nicht wahr?!"

— **Milch gegen Bienenstich.** Hierüber wird der „Kamminer Kreiszeitung" von betheiligter Seite wie folgt geschrieben: Jüngst war mein einjähriger Sohn in einem unbewachten Augenblick in die Nähe des Bienenstandes gerutscht; derselbe erhielt, obgleich meine Frau ihn sogleich ergriff und mit ihm davonlief, etwa 30 Stiche an Kopf, Gesicht, Hals und an der rechten Hand fünf. In der Angst fiel mir ein, daß auch süße Milch ein Mittel gegen Bienengift sein sollte. Während nun meine Frau Kopf und Hals mit süßer Milch wusch, entfernte ich die Stacheln, dann legten wir ihm Tücher um, die mit Milch getränkt waren. Die Anschwellungen, die gleich während der ersten Minuten entstanden, wurden nicht größer, vielmehr nach einigen Stunden verschwunden, nur die Stichflecken waren zu sehen. Schon zum Abend war der Kleine wieder wohl und munter.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Aufgepaßt!
Auf der Alm giebt's koa Sind!
Die neu angekommene, im Singen und Jodeln unübertreffliche Sänger-Gesellschaft aus unserer lieben Schweiz wird meinen lieben Freunden morgen, den 31. Dezember Sonntag, den 1., und Montag, 2. Jan.,
im Gasthause „Zur Alpenrose",
183 E. North Ave.,
einen gemüthlichen Abend bereiten, unter Mitwirkung der berühmten Bieberschen Gesellschaft. Anfang 7.30 Uhr. — Freundlichst ladet ein
Hans Althaler, Alpenwirth.
G'rafft wird ninima!
Am Sonntag giebt es etwas noch nie Dagewesenes, guter Lunch und Hirschknödel.

Im Gasthause „Zum Zillerthal",
Samstag, den 31. Dezember, und Sonntag, den 1. Januar:
Gemüthliches Tyroler-Concert
aufgeführt von Wolf und Wölfin und Anna Fuchs.
Am Sonntag von 10—1 Uhr: Hasenbraten als Lunch. — Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Wilde Heinrich.

Chas. Ritter,
Saloon und Restaurant.
Feinste deutsche Küche, vorzügliche Getränke.
10 S. Clark Str., Chicago Jll. 1jll13

Auf besondern Wunsch

von tausenden von Arbeitern in Chicago und Umgegend, welche letzte Woche des ungeheuren Andranges wegen nicht bedient werden konnten, haben die Gläubiger des Lagers feiner Männer- und Knaben-Kleider in 254 E. Madison Str. (zwei Thüren östlich von Market Str.) den Massenverwalter, Herrn A. B. Matts, instruirt, 25 Extra-Verkäufer anzustellen und den Spezial-Benefiz-Verkauf für die Arbeiter die ganze kommende Woche fortzusetzen. Bis morgen Abend um 11 Uhr wird ein Jeder Gelegenheit haben, Kleider zu einem Drittel des Preises, welcher von Chicago Kleinhändlern für dieselben Waaren verlangt wird, einzukaufen.

Der Bankerott von George N. Nelsom & Co., Engros-Fabrikanten von feinen Männer-Kleidern, Broadway, New York, war die größte Ueberraschung, von der man je im Kleider-Geschäft gehört hat. Es kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel und setzte fast jeden New Yorker in Erstaunen. Diese Firma, welche 20 Jahre lang existirt hat, ist jetzt von einem jener Schicksals-Schläge betroffen worden, welche weder menschliche Macht noch Geldmittel abwenden noch controlliren können. Verspätete Saison und Knappheit im Geldmarkt wird als die Ursache angegeben, welche zu diesem ungeheuren Bankerott führte, und jetzt sind die Gläubiger hungrig auf ihr Geld. — Das Lager im Werthe von $170,000 besteht aus feinen vom Schneider gemachten Männer-, Jünglings- und Knaben-Kleidern, wogegen Forderungen von Heller & Roß, $6212; N. Gause & Co., $11,627.37; die Empire Woolen Mills, $8621.86; Pettigrew & Wallace, $4728.36; Kallen & Co., $7642.50; Commercial Bank, $14000, und einige kleinere Ansprüche von zusammen $56,833.70 geltend gemacht worden sind. Das ganze Lager wird zu 34 Cents am Dollar Wholesale und Retail offerirt. Verkauf jetzt im Gange in dem fünfstöckigen Gebäude 254 E. Madison Str., zweite Thüre östlich von Market Str., Chicago, und muß der Verwalter den Creditoren die Schlußabrechnung in wenigen Tagen vorlegen.

Schneidet dies aus und bringt es mit Euch,

um die folgenden angezeigten Waaren zu bekommen.

Elegante Chinchilla-Ueberzieher, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $12.50, Arbeiter-Preis für heute und morgen $3.45.

Feine Chinchilla- und Kersey-Ueberzieher, Atlas- und seidenes Aermel-Futter, in verschiedenen Schattirungen, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $18. Arbeiters-Preis für heute und morgen nur $6.35.

Extra feine, nach Maß gemachte Box-Ueberzieher, Stoffe sind Kersey und Meltons, viele verschiedene Schattirungen, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $27.50 und $30. Arbeiters-Preis für heute und morgen nur $8.90.

Eine feine Partie von Schnabel- und Verombo-Chinchillas und englische Carr Melton Ueberzieher zu fast des Arbeiters eigenem Preise für diese Woche.

Feine Anzüge in verschiedenen Facons, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $12.50, Arbeiters-Preis für heute und morgen $3.45.

Feine Anzüge in schottischen Plaids und Cheviots, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $18, Arbeiters-Preis für heute und morgen $5.75.

Feine Gesellschafts-Anzüge in sehr verschiedenen Schattirungen, Sack- und Frack-Anzüge, Größen 36 bis 42, Chicago Kleinverkaufs-Preis $30, Arbeiters-Preis für heute und morgen $9.50.

Eine feine Partie von Clay und Martin Diagonal und mit Seide ausgestattete Cassimere-Anzügen, Facons Cutaways, Sack- und Prince Albert, zu des Arbeiters eigenen Preisen für heute und morgen.

Schwere feine Tuchhosen, in verschiedenen Schattirungen, alle Größen. Chicago Kleinverkaufs-Preis $3. Arbeiters-Preis für heute und morgen nur 95c.

Schwere wollene Cassimere-Hosen, verschiedene Schattirungen, alle Größen. Chicago Kleinverkaufs-Preis $5.00, Arbeiters-Preis für heute und morgen $1.95.

Feine nach Maß gemachte Hosen; Stoffe sind Clay Worsted und Diagonal, alle Größen. Chicago Kleinverkaufs-Preis $8.00, Arbeiters-Preis für heute und morgen $3.23.

Knaben- und Kinder-Ueberzieher und Anzüge von der billigsten bis zur besten Qualität, zu des Arbeiters eigenen Preisen für heute und morgen.

Eine große Partie von Herren-Artikeln und Hüten zu fast des Arbeiters eigenen Preisen für heute und morgen.

Offen Abends bis 9 Uhr, Samstag Abends bis 11 Uhr.

Irgend welche Aenderungen, um ein Kleidungsstück besser passen zu machen, kostenfrei.

A. B. Matts, Massenverwalter.

Sylvester-Ball
in Kretlow's Tanz-Academie,
401—403 Webster Ave.,
am Samstag, den 31. Dezember 1892,
wozu ich alle meine Freunde und Bekannte herzlichst einlade.

Eröffnung der Tanzschule für Herren und Damen: Dienstag, den 3. Januar 1893. — Für Kinder: Samstag, den 7. Januar, 10 Uhr Morgens. In Kretschmers Halle, No. 631 N. Clark Str.: Für Herren und Damen: Montag, den 2. Januar.

Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in den betreffenden Hallen, oder in meiner Wohnung,
401 Webster Avenue,
angenommen. dimifrsa

Junger Männer-Chor.
Sylvester-Ball
Samstag, den 31. Dezember,
in BRAND'S Halle,
Ecke N. Clark und Erie Str.
Eintritt: 50 Cents die Person.

Weihnachtsfest und Bescheerung
der Zöglinge des
Turn-Vereins „Freiheit"
verbunden mit Schauturnen, Concert und Ball, am Samstag den 31. December 1892,
in der Germania Turnhalle,
3417—3421 S. Halsted Str. Eintritt 25c. Anfang punkt 8 Uhr. 24,30dez

Großer Sylvester-Ball
am 31. Dezember 1892, der
Hoffnung-Loge No. 23, O. d. H. S.
in H. Schuhmachers Halle, 4650 Ahland Ave.
Eintritt 50c. Damen in Herrenbegleitung frei.
dofrsa Das Comite.

Haus-Besitzer,
lassen Sie sich ein Certificat der „Landlords' Protective Association" ausstellen und sichern Sie sich dadurch gegen Unannehmlichkeiten oder Beschwerden von unliebsamen Miethern. Mäßige Kosten. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Haupt-Office, Zimmer 625, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark & Washington. 21d,1m

Drei-Bund-Loge No. 98, O. M. P.
Am Sylvester Abend veranstaltet die Drei-Bund Loge No. 98, O. M. P., in der Neuen Musik-Halle, Ecke 5. Ave. und 31. Str., ihr erstes großes
Stiftungsfest, Theater und Ball.
Das Comite hat keine Mühe gescheut, um den Anwesenden ei en genußreichen Abend zu verschaffen.—Frl. v. Bergere und Herr Röseke vom Deutschen Theater in Hörbers Halle haben ihre Mitwirkung zum Besten der Loge durch Vorträge von Solis und komi chen Duetts für diesen Abend freundlich zugesagt. frsr

Oeffentliche Installirung und Ball
arrangirt von der
WALDECK-LOGE No. 136, K. o. P.,
in Folz's Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. Am Sylvester Abend, Samstag den 31. Dezember.
Tickets von Mitgliedern 25 Cents. An der Kasse 50 Cents. safr

Theo. Schöns Familien-Resort.
Großes Tyroler Alpensänger-Konzert,
am Sylvester-Abend,
den 31. Dezember 1892. Die allgemein beliebte Thyroler Sängertruppe
„Edelweiss"
(5 Personen), wird am Sylvester-Abend in meinem neu eingerichteten Lokale, 81 N. Halsted Str., ihre herrlichen Weisen erschallen lassen. — Lunch unübertrefflich! — Bedienung extra fein! Eintritt frei!
Ergebenst ladet ein Theodor Schön.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziges Kind Emilie nach langem Leiden heute, Freitag Morgen 5 Uhr, im Alter von 22 Jahren und 9 Monaten selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Neujahrstage, Vormittags 11 Uhr, von der evangelischen Friedenskirche, 52. und Justine Str., aus nach Greenwood statt.

Was frag' ich denn, wohin ich geh',
Ich geh' an Gottes Hand,
Und wenn auch ich den Weg nicht seh',
So ist er ihm bekannt.
Wohin mich Gottes Hand nun führt,
Das ist der beste Ort,
Wenn sich der Weg am Grab verliert,
So ist es gut auch dort.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern,
Wilhelm Blank, frsa
Johanna Blank, geb. Kölpin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater Bernhard Lindner am 29. Dezember gestorben ist. Beerdigung findet Samstag, den 31. Dez., Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, 144 Moore Str., aus nach St. Bonifacius-Gottesacker statt. Die trauernden Hinterbliebenen,

Maria Lindner, Gattin,
John und Kaspar Lindner und Margarethe u. Maria Friedrich, Kinder,
Wilhelm und Mathias Friedrich, Schwiegersöhne,
Maria und Catherine Lindner, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater George Keller im Alter von 36 Jahren am 30. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag den 1. Januar vom Trauerhause, 283 29. Str., nach Oakwood statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Theresia, Mamie und Carrie, Kinder.
Carrie Keller, Gattin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden sowie der „Court Apollo No. 96, I. O. F." hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Henry C. Reitzenweber im Alter von 21 Jahren, 7 Monaten und 21 Tagen am Mittwoch, den 28. Dezember, nach kurzem schweren Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 31. Dezember, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2330 Dearborn Str., nach Oakwood. Die hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Barbara A. Wilhelm im Alter von 57 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Januar, Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 270 Blackhawk Str., nach dem St. Bonifazius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Nicolaus Wilhelm, Gatte, nebst Kindern.
frsa Katharina Schwarz, Pflegetochter.

Zeugen des Eisenbahn-Unfalles
an den Geleisen nahe der Archer Ave. und 24. Str., vom 20 d. M., wobei zwei meiner Kinder verletzt wurden, werden freundlichst gebeten sich mit Unterzeichnetem in Verbindung zu setzen. N. Cohn, 3042 Archer Ave.

Deutsches Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt,
Vollmachten und Militärsachen,
Geld-Sendungen.
K. W. KEMPF & CO.,
20de,1m 142 La Salle Str., Room 8.

Dr. H. EHRLICH,
Deutscher
Augen- und Ohren-Arzt,
heilt sicher alle Augen- und Ohren-Leiden nach neuer, schmerzloser Methode. Künstliche Augen und Gläser verpaßt.
Sprechstunden: 1108 Masonic Temple, von 10 bis 3 Uhr. — Residenz: 642 Lincoln Ave., 8—9 Uhr Vormittags, 5—7 Uhr Abends. 28de,1j

Dr. T. J. BLUTHARDT.
423 Elm Str.: 8—9 Morgens, 7—8 Abends. — Telephon: North 552.
Office: 431 Center Str. Stunden 3-5 Nachm. Telephon: North 906. 17fe,mmf,1j

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Hausarbeit; muß im Hause schlafen. Nachzufragen 117 Brown Str. frsamo

Verlangt: Ein Kellner für beständige Arbeit. 747 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Shoptender und Wurstmacher. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Sofort, ein guter Abbügler und ein Vorbügler an guten Shopröcken. 172 Potomac Ave., nahe Division Str., zwischen Hoyne und Leavitt Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Store rein zu halten. Lohn $25 monatlich. Adresse: F. G. 98, Abendpost.

Verlangt: Ein Kellner. 261 S. Clark Str.

Verlangt: 2 Jungen, in der Cake-Bäckerei zu arbeiten: solche mit Erfahrung vorgezogen. Schweinfurth Bros., Bäckerei, 2616—2618 S. Park Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der Wurstmachen versteht und in der Stadt bekannt ist. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags. 2570 Emerald Ave.

Verlangt: Beständige Arbeit für einen ordentlichen jungen Mann, der versteht mit Pferden umzugehen, in einer Gärtnerei. John Hafner, Ecke N. Clark Str. und Grand Ave., nahe Rose Hill.

Verlangt: Ein guter Waiter. 276 E. Madison Str.

Verlangt: 50 starke Männer, beim Eismachen zu helfen. Sogleich zu erfragen 297 Illinois Str. frsa

Verlangt: Starker Junge, 18—20 Jahre alt, der Erfahren in Verpackung von Eiern, in einem Commissions-Haus. 41 S. Market Str.

Verlangt: Männer zum Bügeln, und Mädchen an Maschinen und bei Hand, an Röcken zu arbeiten. 694 W. 14. Str.

Verlangt: Ein Barbier. 44 Willow Str.

Verlangt: Bursche u Pferden. 1563 Milwaukee Ave., Fried.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brod. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann zur Uebernahme einer Butter-Route. Einer, der in der Grocery gearbeitet hat, vorgezogen. Beste Zeugnisse sowie Caution erforderlich. Guter Lohn. Dauernde Beschäftigung. 290 LincolnStr. dofr

Verlangt: 6 gute Modellmacher. Stetige Arbeit. Goß Printing Preß Co., 16. Str. und Ashland Ave. dofr

Verlangt: Ein junger Mann, im Grocery-Geschäft zu arbeiten; muß mit Pferden umgehen können. 145 Blue Island Ave. dofrsa

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stone's ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Cutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 23dez,1m

Verlangt: Eine gute Abonnenten-Sammler. H. Krause, 203 5. Ave. bw

Verlangt: Einige gute Leute um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 4oc3mx

Sucht Ihr Arbeit? Kommt und lernt unser Geschäft, wenn Ihr beständige Arbeit und gute Bezahlung wünscht. The Singer Manf. Co., 86 Wabash Ave. 29nov,1m

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Knaben und Mädchen. Ausgezeichnete Gelegenheit, Geld zu verdienen. Preise verliehen. The Provident Investment Co., Zimmer 808, The Schiller, 109 Randolph Str. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Kurbel-Stepperinnen. A. Satteiberg, 221—223 Market Str. frsa

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. Auch kleine Mädchen zum Lernen. 27 Cleveland Ave. fisa

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Draperiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 6se,bw

Verlangt: Gute Maschinenmädchen für 1. und 2. Arbeit an Röcken, sowie gute Handmädchen. A. Kaufmann, 203 Washburne Ave., oder Wm. Kreft, 690 Hinman, Ecke Paulina. 27dez,7t

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 125 Ward Str. 27-31dez

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1011 W. 18. Str. dofrsa

Verlangt: Eine Schneiderin an Masken-Garderoben; muß auch zuschneiden können. Stetige Arbeit. 276 Sedgwick Str. dofr

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 140 North Ave. dofr

Verlangt: Handmädchen und ein guter Baister an Kindersachen zu arbeiten. 555 W. 15. Str., zwischen Laflin und Ashland Ave. dofrsa

SCHILLER-THEATER
103—109 Randolph Str.
Direction . . . . . . Weld und Wachsner.
Geschäftsführer. . . . . . Siegmund Selig.

Heute, Freitag:
THOMAS — DAMMHOFER — GALLUS
in dem großen Possen-Erfolg:
„Leute von heute",
von Kren und Brenkand.

Samstag, den 31. Dezember 1892:
Matinee um 2 Uhr, zu populären Preisen.
Emil Thomas als Gast in:
„Der Bureaukrat".
Abends 8 Uhr, Thomas, Gallus in:
„Der Millionen-Bauer".
Sonntag, den 1. Januar 1893:
12. Abonnements-Vorstellung.
Emil Thomas als Gast in:
„Der Bureaukrat",
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Preise wie gewöhnlich.

Hooley's Theater.
Nur für einen Abend.
Deutsches Theater „Junkermann",
Sonntag, 1. Jan. 1893, Neujahrsabend:
AUGUST JUNKERMANN
und sein vollständiges Ensemble, speciell in Europa für das Junkermannsche Gastspiel engagirt.
Junkermann in seiner Meisterleistung:
Inspector Bräsig,
Lebensbild in 5 Akten (nach Fritz Reuters Original-Roman) von A. Junkermann.
Populäre Preise. Sitze jetzt an der Kasse in Hooleys Theater. dofrsa

Schaumberg-Schindlers Volkstheater
Samstag, den 31. Dezember.
Extra-Vorstellung in der Scandia Halle und Müllers Halle.
Sonntag, den 1. Januar 1893.
Aurora-Turnhalle.
Steffen Langer,
oder: Kaiser und Seiler.
Müllers Halle. frsa
— Die —
Teufelsmühle am Wiener Berg

Sechster Jahres-Ball,
veranstaltet vom „Luxemburger Bruderbund" in Freibergs Opera House, 180 und 182 22. Str., am Sylvester Abend, 31. Dez. 1892. — Tickets: 25c @ Person. dez14,21,26,28,30,31

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen mittleren Alters, deutsch oder böhmisch, sofort. Gute Heimath. Freitag und Samstag. Sam. Cohn, 3728—3730 Cottage Grove Ave., im Laden. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 617 N. Wood Str. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 167 Nebraska Ave., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, um auf ein Kind zu achten. 621 30. Str., 1. Flat.

Verlangt: Kindermädchen während des Tages in Privatfamilie. 85 Walton Place, 2. Etage. frsa

Verlangt: Eine gute Köchin für ein Boardinghaus, nahe der Welt-Ausstellung. Nachzufragen bei W. W. Charles, Zimmer 1218 Chamber of Commerce Bldg.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3321 Vernon Ave. frsa

Verlangt: Eine Köchin, die Orders kochen kann. Gutes Heim. Muß gut englisch sprechen. Ogden Hotel, Austin, Jll.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1652 N. Halsted Str. frmomi

Verlangt: 4 starke Mädchen, in einem Boardinghaus zu arbeiten. Sogleich zu erfragen. 301 Illinois Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ein deutsches vorgezogen. Nachzufragen Freitag Abend, 731 Fullerton Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 30dez,3w

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für kleine Familie. 409 Seminary Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 259 Wells Str., Ecke Chestnut, 2. Floor. Mrs. Cohen. frsa

Verlangt: Junge Mädchen, welche die feinere Kleidermacherei erlernen wollen. 2927 Wabash Ave. frsamo

Verlangt: Mädchen oder Frau in der Küche im Restaurant. 18½ Quincy Str.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe zum Kochen von gewöhnlichem Ball-Soupe. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Geschirrwaschen im Saloon. 49 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, bei Kindern zu helfen. Abends vorzusprechen. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 950 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Eine junge tüchtige Scheuerfrau. Heute Abend nach 6 Uhr. 361 Mohawk Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Familie von drei. 289 Loomis Str.

Verlangt: Ein jüdisches Mädchen für eine solche kleine Familie, sofort. 289 Loomis Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser, in Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Bei Frau Peters, 225 Larrabee Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4901 Armour Ave. dofr

Verlangt: Alte Frau zum Haushalten. 121 String Str., oben, vorne. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 459 W. North Ave., oben. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen als zweite Köchin. C. 1, Abendpost. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 547 Burling Str., nahe Fullerton Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 435 Taylor Str. 29dez,1w

Verlangt: Mädchen, Baby zu versehen und im Haushalt mitzuhelfen. 388 N. Clark Str., Flat C. midofr

Verlangt: Orderköchinnen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen und Kindermädchen. Lohn $2 bis $12 die Woche. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Centre. 28de,3m

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 1030 Milwaukee Ave. Putzgeschäft. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 802 Larrabee Str. midofrsa6

Verlangt: Ein gutes Mädchen für 2 Leute. 322 Blue Island Ave. midofr6

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 513 Burling Str. midofr8

Verlangt: Mädchen aller Nationen für Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Brodsky. 97 Wilson Str. 26dez,1mt

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 494 W. 12. Str. 27de,1w

Verlangt: 100 gute Mädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau C. Richter, 1243 W. Lake Str. 20dez,2w

Verlangt: Ein gutes, starkes Kindermädchen. Guter Lohn. Nachzufragen 708 N. Park Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. Brill, 386 Racine Ave. dofr

Verlangt: Eine ältere Frau, um auf ein Kind zu achten. Mrs. Schubert, 540 Wells Str., 3. Flur. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer deutschen Familie von drei erwachsenen Personen. 4818 Evans Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Sonntags frei. 90 S. Clinton Str., Basement. dofr

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 W. Lake Str. 4mz,frmomi,bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 150 W. 18. Str. 13ju,bw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson. 2837 Wabash Ave. bw

Stellungen suchen: Eheleute.

Gesucht: Ein junges Ehepaar wünscht 2 unmöblirte Zimmer sofort zu miethen. Adr. A. 16, Abendpost.

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Wohnung von 2—3 Zimmern, nahe der Stadt. Adr. A. 9, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein oder zwei möblirte Zimmer von zwei gebildeten Deutschen, wenn möglich mit Board und Familien-Anschluß. Offerten unter: Z. 6 Abendpost. frsa

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Dinner-Waiter sucht Stelle. Adresse: Q. 10, Abendpost.

Gesucht: Ein in der Landwirthschaft erfahrener Mann sucht Beschäftigung. 5420 Tracy Ave.

Gesucht: Ein tüchtiger Molkerei-Gehülfe, welcher mit Maschine und Centrifuge arbeiten und auch melken kann, sucht Stellung. Zu erfragen 3525 S. Halsted Str.

Gesucht: Ein starker junger Mann sucht Arbeit im Hotel; spricht deutsch und französisch. Näheres 3105 Cottage Grove Ave. frsa

Gesucht: Ein tüchtiger Schlosser wünscht sich unter bescheidenen Ansprüchen als Dreher auszubilden. Adr. P. 5, Abendpost.

Gesucht: Bartender, 5 Jahre an einem Platz, sucht Stelle. Adr. S. 7, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Brodbäcker sucht einen stetigen Platz als erste oder zweite Hand. Adr. E. 23, Abdp.

Gesucht: Junger Mann, der längere Zeit einen Orderwagen gefahren und im Butchershop behilflich war, sucht Stellung. Adr. N. 2, Abendpost.

Gesucht: Ein junger starker Mann sucht irgend eine Arbeit. 366 W. Indiana Str., Beyer.

Gesucht: Ein gut empfohlener Bartender sucht dauernde Stellung. Adr. E. 3, Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Mann wünscht das Grocery-Geschäft zu erlernen. Adr. S. 2, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, der im Butcher-Geschäft Bescheid weiß und der englischen Sprache mächtig ist, sucht Arbeit. A. Busch 4820 Princeton Ave.

Gesucht: Ein junger kräftiger Kaufmann (Sachse), wünscht eine Stelle im Grocery-Geschäft. Adr. Curt Holzel, 361 Mohawk Str.

Gesucht: Guter Pianospieler sucht Beschäftigung für Sylvester-Abend und Sonntag. 106 E. North Ave. frsa

Gesucht: Ein deutscher Grocery-Clerk, längere Zeit in hiesigen Geschäften thätig gewesen, sucht baldigst Stellung. Adr. E. 24, Abendpost. 23dez,1w

Gesucht: Ein Pianospieler empfiehlt sich für Parties, Bälle, u. s. w. 1035 Wellington Str., Lake View. —2jan,mo

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschen und Bügeln im Hause. 3030 La Salle Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches Lust zur Arbeit hat, sucht Stelle. 240 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Eine Dame sucht Stelle als Haushälterin. Adr. bis Samstag unter F. 25, Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als zweites Mädchen in einem besseren Privathaus. 150 E. Indiana Str., 3. Flat.

Gesucht: Eine bejahrte Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 320 Roscoe Boulevard, vorne, oben. frsa

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Saloon mit Einrichtung und Halle. 594 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gut gehendes Bäckerei-Geschäft. Zu erfragen bei Johann Bril, 605 W. Central Ave. 30dez,1w

Zu verkaufen: Spottbillig, guter Saloon mit 14 möblirten Zimmern. Centrum. Adresse: E. 8. Abp.

Zu verkaufen: Billig, Eine Jelly-Route, wegen Todesfalls. Adresse: K. 1, Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Cigarren-, Tabak- und Candy-Store. 1460 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Billig, ein Cigarren- und Stationery-Store, verbunden mit der Lincoln Ave. R. R. Station. Guter Platz. 780 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Sofort. Saloon mit Business-Lunch. $25 Miethe. Wegen Krankheit. 2530 State Str. bf

Zu verkaufen: Ein Confectionery-Geschäft, verbunden mit Cafe, an Milwaukee Ave. Sehr billig. Vorzusprechen Zimmer 808, The Schiller, 109 Randolph Str. dofrsa

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, Krankheits halber, billig. 308 La Salle Str. dofrsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber, der bestgehendste Candy-Store. Zu erfragen bei Julius Schneider, 36 Willow Str. dofr

Zu verkaufen: Billig, ein Meat Market. 27. und Butler Str. dofrsa

Zu verkaufen billig: Ein gutgehender Schulstore, gegenüber einer Hochschule auf der Nordseite. Miethe für Store und Wohnung billig. Zu erfragen 94 Wendell Str. 28dz,1w2

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants usw., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German American Investment Co., Room 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3sep,1jahr

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: 2 Zimmer. 127 Vedder Str., nahe Larrabee Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer-Cottage, 460 Southport Ave., an gute Leute. Janitor 245 Sedgwick Str. 30dez,1w

Verlangt: Boarders. $4 die Woche, mit Wäsche. Privathaus. 73 Johnson Str. frsa

Zu vermiethen: Anständige Herren finden Board und Logis mit allen Bequemlichkeiten. 473 S. Halsted Str., 3. Floor. frsa

Verlangt: Ein oder zwei anständige Boarders. 364 Larrabee Str. frsa

Zu vermiethen: Angenehmes warmes Heim. Gute deutsche Kost. 1142 Milwaukee Ave. frsa

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer; gute deutsche Küche. 1120 Milwaukee Ave. frsa

Zu vermiethen: Schönes, heizbares Front-Bettzimmer an einen oder zwei Herren. 134 E. Ontario Str. frsa

Zu vermiethen: 2 warme ineinandergehende Süd-Frontzimmer, an drei oder vier Herren. 182 24. Str., Ecke Wabash Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirte warme Zimmer, Gas und Bad. 472 Wells Str. dofrsamo

Zu vermiethen: 6 Zimmer, $12 per Monat. 829 W. North Ave., nahe Humboldt Park. frsa

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Zimmer. 113 Ontario Str., erstes Flat, rechts. frsa

Zu vermiethen: Store mit Saloon-Einrichtung, No. 3149 State Str., neben der im Bau begriffenen Turnhalle. Im selben Hause 6 Zimmer, oben. Näheres bei Frank Riedle, 3109 State Str. frsa

Zu vermiethen: Reinliches 5-Zimmer-Flat mit Badezimmer. 188 Center Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit neuer Einrichtung. 373 E. 22. Str., gegenüber Archer Ave. — Fritsch. dofrsa

Zu vermiethen: Warmes Frontzimmer und Bett, billig, wenn dauernd. 450 Wells Str., 2. Flat. dofr

Verlangt: Anständige Boarders, bei einer Wittwe. 416 26. Str. dofr

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Alkoven, für 2 bis 3 Herren, sowie ein einfaches Bettzimmer, Front. 146 La Salle Ave. dofrsa

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer an einige anständige Herren, bei einer deutschen Familie. 283 Franklin Str. dofr

Verlangt: Boarders. 213 W. 12. Str. 28dez,1m

Zu vermiethen: Helles warmes Zimmer für 2 Herren. $1.25. 339 Sedgwick Str. midofr

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer, $14. Nachzufragen 245 Sedgwick Str., beim Janitor. 27decl,w7

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.25 wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 24de,1w

Zu vermiethen: Warme Zimmer, mit Board, $4. 130 E. Ohio Str. 24de,1w

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen 211 E. North Ave., oben. 19d,2w

Verlangt: Roomers. 75c. Boarders $3 per Woche. 64 Blue Island Ave. 29nov,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: 2 Pferde und 2 Wagen. 712 W. 21. Str., im Saloon. M. Feinen.

Gesucht: Pferd und Buggy zu kaufen. 1611 N. Leavitt Str., Lake View. frsa

Zu verkaufen: Ein guter Topwagen. 229 Vine Str. midofrsa6

Ausverkauf: Alles zu Kostenpreis, Kanarien- und andere Singvögel, Käfige, Samen u. s. w. 3119 Wentworth Ave. 27.e,1w

Eine seltene Gelegenheit für Vögel-Liebhaber. Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger Andreasberger Roller, englische und belgische Sänger, Stieglitze, Rothvögel, Spottvögel, sprechende Papageien, alle Sorten Zuchtweibchen, Goldfische, Aquarien, feinste Tauben, Käfige und Samen. Billigste Preise. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 10dez,1m

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel mit Hohl-, Klingel- und Knarr-Rollen. 521 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. 21oc,3m

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Möblirtes Flat für nur $225. Vorzusprechen Zimmer 808, The Schiller, 109 Randolph Str. dofrsa

Zu verkaufen: Lizens für 10 Peddler. $15. 170 E. Madison Str., Zimmer 61. dofr

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, kleiner schöner Vorrath von Masken-Anzügen. Nachzufragen 380 Milwaukee Ave. mdr,4

Zu verkaufen: Verschiedene Haushaltungs-Gegenstände. 617 Larrabee Str., hinten. —fr

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic-Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 248 S. Halsted Str. Gaunterer & Speidel. 15dez,1j

Grundeigenthum und Häuser.

Kauft ein Heim zu folgenden Bedingungen, oder wenn Ihr eine Lot besitzt, baut zu denselben Bedingungen:

$10	. . . .	$1000
$20	. . . .	$2000
$30	. . . .	$3000

Keine Commission; keine Zinsen.
A. J. Aubert,
8dec,1m 69 Dearborn Str., Zimmer 23.

Zu verkaufen: Billig, Lotten und Häuser. Große Auswahl von Westseite-Eigenthum. Kaiser & Co., 439 S. California Ave. 15de,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen Chicagoer Grundeigenthum, Farm in Wisconsin, 160 Acres mit Haus und Stallung. Wm. Kreft, 690 Hinman Str. fia30dz4w2

Zu verkaufen: Haus und Lot, wegen Todesfall. 1611 N. Leavitt Str., Lake View. frsa

Zu verkaufen: Billig, ... 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Poske, Eigenthümer, 2953 Emerald Ave. 5ag,bw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vortheil, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitze verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000, auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine, u.s.w. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 12mai,1j

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24sep,1j
West Chicago Loan Company,
Haymarket Theater-Gebäude,
Zimmer 5. 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen sonstige Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Zu leihen gesucht: $4000. Adr. B. 18, Abendpost. dofrsa

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwartz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 5oc,3m

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein Lehrer mit gesichertem guten Einkommen sucht eine gebildete Dame als Lebensgefährtin. Adr. R. 2, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe, behufs Verheirathung. Adr. P. 4, Abendpost.

Heirathsgesuch: Junge im Pensionat erzogene Waise, jetzt volljährig und im Besitze eines bedeutenden Erbes, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Mannes in geachteter Stellung, zwecks Ehe. Adr. P. 10, Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine Wittwe, 35 Jahre, selbst practicirende Aerztin, wünscht die Bekanntschaft eines geachteten Mannes gleichen Berufes, zwecks Verheirathung. Adr. W. 15, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger gebildeter Geschäftsmann, Besitzer einer Restauration, sucht eine bemittelte Lebensgefährtin, die event. im Geschäfte mit thätig sein will, zwecks Verheirathung. Adr. S. 24, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt. Ein alleinstehender tüchtiger Geschäftsmann, Vierziger, sucht eine Partnerin mit $300 bis $600 zur Uebernahme eines Saloons mit großer Tanzhalle, Garten und Kegelbahn. Adr. Frank Miller, 326 Milwaukee Ave.

Partner verlangt mit $1000, für ein sehr rentables Geschäft. Sicherheit nach Wunsch. Adr. M. 6, Abdp. frsa

Verlangt: Partner mit etwas Capital für ein gutgehendes Ladies-Tailoring-Geschäft an Michigan Ave. Adr. M. 19, Abendpost.

Unterricht.

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung usw. Tag- und Abend-Stunden. Nissen's Business-College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt 29dez,1m

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 3aug,1j

B. Langmann sucht ihre Schwester Paulina Meyer geb. Ahren. 2327 Cottage Grove Ave., im Candy-Store. 30dez,1w

Frau Minna Weber wird dringend ersucht nach Hause zu kommen, wegen Krankheit des Vaters. Fanny Weber. —bt

Leader Hotel, 193 W. Madison Str. und Halsted Str. Deutsches Lodginghaus. Alle Bequemlichkeiten. Private Zimmer 15c, 20, 25c per Nacht. dofrsa

Flora Nitschke, letzten Sonntag in Chicago angekommen, ist ersucht Adresse einzusenden. Franz Wagner, 604 Central Ave. dofrsa

Adolph Blume aus Steinberg, Prov. Sachsen, zuletzt in Mt. Pleasant als Hospital-Bäcker thätig, wird ersucht seine Adresse an die Expedition der Abendpost einzusenden oder persönlich vorzusprechen. 15dez,bw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 284 North Ave. 1b,1m

L. Schindler, Feuer-Versicherungs-Agent, 408 W. Indiana Str. Schickt Postkarte; werde vorsprechen. 21oc,bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 3dec,1j

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Zu verkaufen: Ein Folding-Stuhl, passend für Lounge oder Bett, eine Kinderwiege, sowie Bogelkäfige. 82 Orchard Str.

Zu verkaufen: Parlor-Orgel. 44 Willow Str. frsa

Zu verkaufen: Billig, Möbel von 4 Zimmern. Adr. E. 1, Abendpost.

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario. ...

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Tivoey, 489 Clark Str.
H. Pecher, 590 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
E. C. Nelson, 354 E. Division Str.
F. S. Clark, 245 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verbaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 314 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Braih, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 352 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
C. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
E. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Everinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 409 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1503 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
C. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3345 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Gaßbin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Katz, 2628 Southport Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Jeeb, 2717 Wentworth Ave.
O. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 583 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 759 W. Lake Str.
L. A. Pallin, 83 W. Randolph Str.
W. F. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Engbauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 698 Southport Ave.
J. P. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
M. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neubauß, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Fraise.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Dreuer.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Reichle.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: N. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Prater.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred Jaunes.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. C. Neitnor.
Washington Heights: O. Rößner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Co.
Wilmette: A. Mab.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: W. C. Jones.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(16. Fortsetzung.)

VIII.

Adalbert Walter hatte seine Hütte nur wenige Minuten vor Evas Besuch verlassen. Außer einigen Beulen und Schrammen hatte er keinen Schaden erlitten, als er die Ponies anhielt; aber wenn auch alle seine Glieder gebrochen gewesen wären, würden seine geistigen Qualen ihn alle Schmerzen des Körpers vergessen gemacht haben. Stundenlang, die Hände gefaltet, saß er und starrte die Wand an. Sein ganzes Sein wand sich unter dem Sturme der heftigen Leidenschaft, welcher in dem Herzen des starken Mannes tobte.

Er hatte sein Gesicht gekühlt, aber er wagte es nicht, in den Spiegel zu sehen, denn er wußte, daß der Anblick des Striemens, welchen die Peitschenschnur zurückgelassen, dem Feuer, das in ihm brannte, nur neue Nahrung geben würde. Es gab Augenblicke, wo es ihm war, als müsse er den Mann aufsuchen, der ihn so beschimpft hatte, und ihm Schlag für Schlag zurückgeben. Aber als er in seinem Häuschen auf- und abschritt, während seine Seele nach Rache an dem Unterdrücker schrie, erhob sich vor seinen Augen das Bild des lieblichen Antlitzes seiner Herrin, die flehende Todesangst in ihren dunklen, rührenden Augen, das Beben ihrer zarten Lippen.

Er hatte den schimpflichen Schlag um ihretwillen schweigend ertragen. Er wollte sie nicht erzürnen, indem er Wiedervergeltung an dem Mann übte, der ihm eine so grausame Schmach angethan. Konnte er denn nun hingehen und das thun, was er in ihrer Gegenwart nicht thun durfte.

„Schlag für Schlag! Geh' hin und peitsche ihn zu Tode!" rief der Geist des Zornes in ihm, aber er wollte ihn nicht hören und brachte ihn endlich zum Schweigen. Um ihretwillen wollte er selbst das ertragen.

Ohne Zweifel hatte man sie vor ihm gewarnt, ihr gesagt, er sei ein Vagabund, ein Taugenichts! Er wollte ihr zeigen, daß er in ihrem Dienste selbst einen Schlag ertragen könne.

Eine Weile saß er noch und ließ die Scene wieder und wieder an sich vorübergehen, dann ergriff er einen Stock und hinkte in den Park.

„Frische Luft ist die beste Arznei für mein Ungemach," murmelte er. „Man kann die Bosheit der Menschen hier drinnen nicht so leicht verlassen," er knöpfte seinen Rock auf und holte tief Athem, als sei eine schwere Last von seinen Schultern gefallen.

Aber indem er noch sprach, kam einer der Gärtnergehilfen auf ihn zu.

„'n Abend, Junker Adalbert," sagte er, ihm mit der achtungsvollen Vertraulichkeit zunickend, welche alle die Gutsleute gegen den jungen Mann bezeigten. „Arg zu Schaden gekommen, wie?"

„Nein, Blind, es hat nichts zu bedeuten," sagte Adalbert lebhaft. „Die Pferde gingen durch und ich wurde ein wenig zusammengeschüttelt."

„Sie sehen aber nicht wohl, ja, recht blaß aus," sagte der Mann, „es wird wohl am besten sein, wenn ich Sie damit verschone."

„Was wollen Sie damit sagen, Blind? Mir fehlt nichts," entgegnete Adalbert.

„Nun, es treiben sich hier Bursche herum, die, glaube ich, nichts Gutes im Sinn haben."

„Wie so?" fragte Adalbert rasch.

„Ja, sehen Sie, Junker Adalbert, vor einer Stunde sah ich einen fremden Kerl hier im Park herumschleichen. Er sah gerade nicht wie ein Landstreicher aus, aber er konnte immerhin einer, oder vielmehr noch etwas Schlimmeres sein, etwa einer von dem Gesindel aus der Hauptstadt, der hierher gekommen ist, um zu sehen, ob er hier was mausen kann."

„Leicht möglich," sagte Adalbert, der sich des Mannes erinnerte, den er durch das Gras hatte rennen sehen, „aber ich denke, Sie können unbesorgt sein. Sollten Sie ihn wiedersehen, so kommen Sie zu mir oder schicken Sie gleich nach mir."

„Gut", sagte Blind. „Ich danke auch für die Trauben und das Eingemachte, Junker Adalbert. Sie haben ein gutes Herz. Sie sind ein Edelmann von Geburt, wenn auch nicht von Rechtswegen —"

„Lassen Sie das, es ist ja nicht der Rede werth", unterbrach Adalbert ihn kurz, und Blind, der seine Art kannte, nickte und ging.

Walter hinkte, in Gedanken verloren, in entgegengesetzter Richtung weiter, scheinbar nichts beachtend, doch entging seinen wachsamen Augen nichts und so sah er auch bald etwas Scharlachrothes durch das Gesträuch schimmern.

Er blieb nicht stehen, wendete auch den Kopf nicht um, sondern hinkte einige Schritte weiter, als habe er nichts gesehen; dann aber drehte er mit einem Sprunge um und hatte Herrn Josef Martini, den Eigenthümer der rothen Cravatte, am Kragen.

Blaß vor Furcht und Wuth, suchte dieser sich fluchend und scheltend zu befreien, allein vergeblich, denn sein Angreifer hielt ihn wie in einem Schraubstocke fest, schließlich gab er jeden Widerstand auf und starrte mit seinen schwarzen Augen Adalbert wüthend an.

„Was, zum Teufel, soll das heißen, Bursche?" rief Herr Martini. „Wollen Sie mich gleich loslassen?"

„Sogleich," sagte Adalbert ruhig. „Wer sind Sie und was haben Sie hier zu suchen?" Dabei hielt er Herrn Martini auf Armeslänge von sich ab und beaugenscheinigte ihn vom Kopf bis zu den Füßen.

„Was geht Sie das an?" entgegnete Herr Martini. „Darf ein Herr nicht in einem öffentlichen Park spazieren gehen, ohne belästigt zu werden?"

„Dies ist kein öffentlicher Park," entgegnete Adalbert gelassen, „und selbst ein Herr würde kein Recht haben, ihn ohne Erlaubniß zu betreten."

„Sie scheinen mich wohl für keinen Herrn zu halten?" schnarrte Herr Martini entrüstet.

Adalbert sah ihn an und lächelte.

„Sie sprachen eben von ‚im Park spazieren gehen'", sagte er, „aber Sie gingen nicht, Sie krochen und schlichen durch denselben."

Herr Martini schlug die Augen nieder.

„Ich pflückte eine Blume", entgegnete er mürrisch. „Lassen Sie mich los, verstehen Sie mich?"

„Sogleich", sagte Adalbert. „Also, Sie pflückten eine Blume? Sie scheinen Blumen sehr zu lieben, denn ich sah Sie vor einigen Stunden hier ganz in der Nähe auch Blumen pflücken."

Herr Martini erröthete und sah Adalbert wüthend an.

„Und wenn ich es that, was geht es Sie an?" erwiderte er, „Lassen Sie mich los, oder ich zeige Sie bei der Polizei an; Sie haben mich überfallen. Wer sind Sie und mit welchem Recht halten Sie mich fest? Lassen Sie mich gehen!"

„Das möchte ich nicht gerne," sagte Adalbert ruhig; „denn sehen Sie, wenn ich Sie losließe, würden Sie davonlaufen, wie Sie es heute Morgen gethan, und ich bin leider lahm. Beantworten Sie meine Fragen, und dann mögen Sie gehen, wohin es Ihnen beliebt, bis dahin werden Sie aber bleiben. Nun denn, wer sind Sie?"

Herr Martini sah von der einen Seite nach der anderen und kaute an seinen Lippen. Die starken Hände hielten ihn mit eisernem Griffe, seine Cravatte war verschoben, seine Papier-Manschetten zerdrückt und zerknittert.

„Ich werde Ihnen nicht antworten. Sie sind ein unverschämter Bursche," zischte er wüthend. „Welches Recht haben Sie, einen Herrn anzuhalten, selbst wenn dies Privateigenthum ist? Sie wissen nicht, was sie thun, sage ich Ihnen. Ich werde Ihnen die Polizei auf den Hals schicken, so wahr ich Martini heiße."

„Danke schön," sagte Adalbert. „Also Sie heißen Martini? Jetzt aber, was sind Sie und was treiben Sie hier?"

Herr Martini fluchte ingrimmig.

„Ich bin ein Mann von Bildung," sagte er. „Kann denn kein anständiger Herr den Fuß auf Eure verwünschte Besitzung setzen, ohne auf solche Weise insultirt zu werden?"

„Ich sehe, daß Sie nicht ruhig antworten wollen," sagte Adalbert. „Jetzt will ich Ihnen sagen, was ich zu thun gedenke, und ich bin ein Mann von Wort, merken Sie sich das, Herr Martini — wenn ich einen Herrn auf Händen und Füßen durch den Park kriechend finde, augenscheinlich bemüht, unbemerkt zu entwischen, so nehme ich an, daß er nichts Gutes im Schilde führt, und diese meine Annahme wird noch verstärkt, wenn der „Herr" sich weigert, mir zu sagen, was er hier zu schaffen hat. Nun könnte ich Sie wohl der Polizei übergeben, allein das Städtchen ist ziemlich entfernt und ich bin lahm, darum gebe ich Ihnen zwei Minuten Zeit, mir zu sagen, was Sie hier wollen, und wenn Sie es nicht thun, werde ich mich, zwar ungern, genöthigt sehen, Ihnen eine gehörige Tracht Prügel zu verabfolgen. Ich möchte es lieber nicht," fügte er ernst hinzu, „es wäre mir angenehmer, Sie so gehen zu lassen, darum seien Sie verständig und sagen Sie mir wahrheitsgemäß, was Sie hierher geführt hat."

Herr Josef Martini wand und drehte sich während dieser Ansprache, aber vergeblich, und endlich, nachdem Adalbert ihn leicht geschüttelt hatte, so daß die Messingkette auf seiner Brust rasselte, entschloß sich dieser zu einem discreten Bekenntnisse.

„Ich kam, um Jemand im Hause zu besuchen," sagte er mürrisch.

Adalbert ließ ihn sofort los, aber sein scharfes Auge bewachte jede Bewegung Martinis.

„Warum sagten Sie das nicht gleich?" fragte er streng.

„Weil — weil —," sagte Herr Martini, und dabei warf er einen verschmitzten Seitenblick auf Adalbert. Dieser lächelte.

„Denken Sie nicht daran, fortzulaufen," sagte er, „mein Stock ist vier Fuß lang und ich wäre genöthigt, Sie niederzuschlagen. Weiter!"

„Verdammt!" schnarrte Martini, mit dem Fuße stampfend, während seine Augen in ohnmächtiger Wuth flammten. „Ich kam, um eins der Dienstmädchen zu besuchen. Sind Sie jetzt befriedigt?"

„Vollkommen," sagte Adalbert, „und Sie dachten, es sei nöthig, sich wie ein Dieb zu verstecken. Nun, Freund, das nächste Mal rathe ich Ihnen, in offener Weise zu kommen, nach dem Hause zu gehen und an der Hinterthür um die Erlaubniß zum Eintritt zu bitten; man wird Sie Ihnen gern geben, wenn Sie ein ehrlicher, achtbarer Mann sind."

„Aber kommen Sie," fuhr Adalbert fort, „Ihrer eigenen Sicherheit wegen, in dieser Manier nicht wieder; denn die Wächter machen nicht lange Federlesens mit Leuten, die im Grase herumkriechen. Jetzt können Sie gehen. Hoffentlich habe ich Ihnen keinen Schaden zugefügt," setzte er ernst, aber nicht unfreundlich hinzu.

Herr Martini war nicht der Mann, den eine solche Frage besonders gerührt hätte.

Einen zürnenden Blick auf seinen Ueberwinder werfend, brachte er schweigend seinen Anzug wieder in Ordnung.

„Mir Schaden gethan? Sie haben mich insultirt!" stieß er endlich hervor, seine weißen Zähne zeigend. „Ich werde Sie lehren, einen anständigen Herrn anzufallen und zu schlagen, Sie gemeiner Bursche. Ja, lachen Sie nur, Sie denken, ich bin ein Fremder, von dem Sie nichts wieder hören, noch sehen werden. Aber Sie irren sich. Ich werde Ihnen diesen Tag schon einträuken, und wenn ich zwanzig Jahre warten müßte."

„Es wird nicht so schlimm sein," meinte Adalbert gutmüthig. „Sie sind ärgerlich und aufgeregt. Recht besehen, habe ich Ihnen nicht viel gethan. Lassen Sie es gut sein, Herr Martini."

„Ja, ich bin Herr Martini," unterbrach er ihn mit einem Fluche. „Sie haben meinen Namen deutlich genug verstanden und sollen ihn nicht vergessen. Nun, ich werde Ihnen schon Grund genug geben, sich seiner zu erinnern."

Er nahm seinen Hut ab, und indem er ihn mit dem Aermel glatt strich, bot er in seinem Grimme einen so komischen Anblick, daß Adalbert Mühe hatte, ihm in das Gesicht zu lachen. Dann stülpte Herr Martini sich den Hut wieder auf und schien einen Augenblick zu überlegen, ob er sich nicht auf seinen riesenhaften Gegner stürzen solle, besann sich jedoch eines Besseren, knirschte mit den Zähnen und die geballte Faust gegen Adalbert schüttelnd, entfernte er sich mit einer kräftigen Verwünschung.

Allerdings war Herr Martini ein verächtliches Wesen, allein das geringste menschliche Geschöpf kann selbst dem höchsten schaden, und Adalbert Walter hatte sich Herrn Martini für das ganze Leben zum Feinde gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Psychologie und Bekleidungskunst.

Die Scene spielt, so plaudert „Nane" in der „vie Parisienne", in dem Atelier eines berühmten Damenschneiders auf dem Boulevard des Italiens. Ein wenig verschüchtert betritt eine junge Frau den Salon. Ihr Aeußeres verräth die Provinzialin: sie trägt eine bescheidene Toilette, die in einem der Riesenbazare in der Eile, zwischen einem ankommenden und abfahrenden Zuge ausgewählt ist. Die „Probirmamsellen", drei pompös gewachsene Frauenzimmer, die auf den Fauteuils des Empfangssalons sich dehnen, sahen die Eintretende spöttisch und von oben herab an und fragen nach ihrem Begehr. Die Dame wünscht den Chef, Monsieur Benjamin, zu sprechen. Nach einer angemessenen Wartezeit erscheint der Gewünschte, sehr elegant gekleidet und sorgfältig frisirt, mit einem intimen Damenbekleidungsstück unter dem Arm, das er in der Eile fortzulegen vergessen hat. — „Madame wünscht mich zu sprechen?" — „Jawohl, mein Herr, man hat mich zu Ihnen gewiesen. Mein Mann ist nämlich zum Deputirten gewählt, und da wir den Winter in Paris zubringen werden, so will ich mich kleiden, wie eine echte Pariserin. Ich habe so wie so fast garnichts mehr, mich anzuziehen, und brauche ungefähr Alles!"

Herr Benjamin wiederholt mechanisch die letzten Worte seiner neuen Kundin und umfaßt sie mit einem anatomisirenden Blicke. Dann liebkost er sich das Kinn, wie ein Arzt in der Sprechstunde: „Erlauben Sie mir, Madame, daß ich mich mit Ihnen eine kleine Viertelstunde unterhalte und einige Fragen an Sie richte, die Ihnen vielleicht sonderbar vorkommen werden, die aber unbedingt nothwendig sind, wenn ich Sie Ihrer ganzen Persönlichkeit gemäß anziehen soll — das ist nämlich die Spezialität meines Hauses. Meine Kleider richten sich nach dem Charakter meiner Kundschaft. Und wenn ich sage Charakter, um nicht zu sagen Seele, so meine ich damit die ganze Umgebung, die Gesellschaft, das Haus; denn, Sie verstehen, eine Frau, die einen Kammerdiener besitzt, muß z. B. anders angezogen sein, als diejenige, die nur eine Kammerfrau zur Verfügung hat. Es gibt da feine Unterschiede, wie z. B. bei einer Besucherin des Parquets und einer solchen der Logen, einer Dame, die viel ausgeht oder die es vorzieht, ihre Abende an ihrem Kamine zu verbringen. Sind Sie musikalisch? Sie begreifen, es ist nur wegen des Besatzes der Aermel. Sind Sie schon lange verheirathet? Ist Ihr Gatte viel zu Hause? Sie werden mich verstehen, Madame. Es gibt Männer, z. B. die Perlenbesätze nicht leiden können — es bleibt gar zu leicht davon etwas hängen. (Eine neue Besucherin erscheint, von Monsieur Benjamin lebhaft und vertraulich begrüßt.) „Ah, Madame, Sie sahen gestern entzückend aus in der Oper. Ich habe über Ihre Toilette viele schmeichelhafte Komplimente gesagt erhalten."

Er wendet sich wieder zu seiner neuen Kundin: „Charmante Frau, diese Frau Moraines. Ich war es, der ihr diese entzückende Toilette componirt hat, in der Bourget sie berühmt gemacht hat. Sie sagten doch, daß Ihr Gatte Deputirter ist. Boulangist? Ah, ich verstehe, er hat sich noch nicht entschieden — in jedem Falle aber doch gegen die Revision? Sie wundern sich über diese Fragen, Madame, aber die Tragweite derselben werden Sie erst später einsehen. Um eine Dame gut anzuziehen, muß man ihre politische Gesinnung kennen, es gibt in der Toilette monarchische und republikanische Ideen." Er wendet sich zu einer Probirmamsell: „Leonie, legen Sie einmal das Kostüm ‚Thalia' an." Monsieur Benjamin breitet einen verklärten Blick über sein neuestes Werk. „Sehen Sie, Madame, das ist eine Toilette, die ebenfalls eine Idee, und zwar eine Kunstidee verkörpert, das Kostüm einer eifrigen Besucherin des Theatre français. Sie finden daran den Besatz à la Reichenberg, die Halsbinde à la Basset, den perlenbesetzten Rockeinsatz à la Pierson und — drehen Sie sich um, Leonie — die Schleppe à la Sarah. Sie werden auch gut thun, der Person, die Ihnen das Maß nimmt, zu sagen, ob Sie darauf halten, bei den Diners, zu denen Sie geladen sind, zu essen. Die Mehrzahl meiner Kundinnen speist bei solchen Gelegenheiten stets nachher bei sich zu Hause, es macht das immerhin einen Unterschied von zwei bis drei Centimetern in der Taille. (Eine neue Besucherin tritt ein und begibt sich, von Monsieur Benjamin auf das Respectvollste begrüßt, in den an das Atelier stoßenden Parlor-Salon.) Jetzt bereits vertraulich wendet sich der Kleiderkünstler zu seiner Kundin: „Das war die Marquise Cavalante — Sie werden schon von ihr gehört haben, es ist ein ganzer Roman. Erst war sie die Gattin eines kleinen Gewerbtreibenden und bezog ihre Toiletten gegenüber von dem kleinen St. Dumas. Jetzt läßt sie bei mir arbeiten — welche Carriere! Ihre Toiletten haben mir schlaflose Nächte gekostet, denn die Toilette, Madame, ist wie das Versemachen, man muß daran feilen. Ich bin es z. B., der die Falte Mimi Pinson erfunden hat. Lieben Sie Musset? Sehen Sie, das ist ein Dichter, der Sonnenschein in das Leben bringt. Denn das Leben ist nicht immer heiter — ich, der ich die Regungen der Frauenseele in der Toilette ausdrücke, kann Ihnen ein Lied davon singen. Da kommt vor einiger Zeit eine junge Frau zu mir und bittet mich, ihr zu helfen. Sie war sehr unglücklich in ihrer Ehe, ihr Gatte hinterging sie mit einer ganz nichtssagenden Person, die nebenan bei Dupont arbeiten ließ. Abgesehen davon, daß ich immer die Partei der ehrbaren Frauen ergreife, werden Sie meine Sympathien für die junge Frau in diesem Falle verstehen. „Machen Sie mich schön," sagte sie zu mir. Nun, ich habe es gethan — ich machte ihr eine Toilette, so etwas duftiges, leichtes, verführerisches — ein Liebeslied von Massenet.

Gestern hatte ich die Genugthuung, zu erfahren, daß die Thränen der jungen Frau getrocknet sind. Ihre Nebenbuhlerin hat Dupont verlassen und läßt jetzt bei mir arbeiten! Und nun, wo ich Sie kenne, Madame, wird es mir ein Leichtes sein, Ihnen eine Toilette zu schaffen, die Sie entzücken wird. Meine Vorsteherin, Madame Soutache, wird sich weiter mit Ihnen befassen; ich muß jetzt gehen, die Prinzessin George erwartet mich." — — Die junge Frau aus der Provinz, vollständig paff, bestellt Alles, was man von ihr verlangt, und ihr grenzenloses Erstaunen macht erst einem anderen Gefühl Platz, als sie die Rechnung erhält und daraus ersieht, daß sie in einer halben Stunde für allerlei Nichtse 15,000 Frcs. ausgegeben hat.

Zeuxis und Parrhasios.

Es lebten einst im Alterthum
Zwei Malersleut' von großen Ruhm,
Parrhasios und Zeuxis hießen
Sie nennen sich, weil sie so hießen.

Der Zeuxis sah sich dann und wann
Im Herbst die reifen Trauben an
Und endlich sprach er: „Diese Trauben
Werd' ich zu malen mir erlauben!"

Er war in solchen Stoffen groß,
Und malte wacker nun d'rauf los,
Und sparte nicht die theuren Farben,
Die ihm nachher viel Ruhm erwarben.

Denn, als das Bild nun fertig war,
Da kam getäuscht der Vöglein Schaar
Von Norden, Süden, Westen, Osten,
Von dem gemalten Wein zu kosten.

Und endlich kam auch der Senat;
Der sah das Bild, dann hielt er Rath,
Womit er wohl dem großen Sohne
Des Vaterlandes würdig lohne.

Und gab, als er dann einig war,
Die goldene Medaille gar
(Im Geldwerth circa sechzig Thaler)
Dem hochverehrten Genremaler.

Da aber kam Parrhasios an,
Ein unbekannter Malersmann,
Der sich zu großem Ruhm emporrang
Durch einen schön gemalten Faltenvorhang.

Als nämlich Zeuxis den geseh'n,
Da sagte er: „Ich bitte schön,
Nimm doch den Vorhang da herunter,
Daß ich beschauen kann Dein Wunder!"

Doch sprach er bald: „Parrhasios, Du
Hast mich besiegt! Ein X für U
Dem Thiere und dem Menschen machen,
Das sind zwei sehr verschied'ne Sachen."

Und eben so sprach der Senat,
Und ließ zum Lohn der Künstlerthat
Noch extra des Parrhasios wegen
Sogleich die „Große Gold'ne prägen.

Max Kahlenberg.

— Die Arbeit des Herrn Plempner. Herr Plempner (nach dem Essen): „Jetzt freu' ich mich aber auf mei' Maß. Ich sag's halt alleweil: Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen!"

— Zerstreut. Amtsrichter (im Audienztermine bei gefülltem Zimmer): Ich bitte mir Ruhe aus, es ist hier ein solcher Lärm, daß ich schon weiß Gott wie viele Sachen abgeurtheilt habe, ohne sie verstanden zu haben.

— Aus dem landwirthschaftlichen Examen. Professor: „Herr Candidat! Welche Gemüsepflanze enthält den größten Eiweißgehalt?" — Candidat: „Spinat mit Spiegeleier!"

Aphorismen

Von Josh. B. Kings.

Hagestolze prahlen beständig mit ihrer Freiheit! — Freiheit, sich selbst die Strümpfe zu stopfen und Kräuterkissen aufzulegen; lieber wollte ich alljährig zweimal regelmäßig Wittwer werden, als einen einzigen Tag ein alter Junggeselle sein.

Ich habe noch nie einen richtigen Narren gekannt, der nicht Ernsthaftigkeit heuchelte, und noch nie einen wahrhaft weisen Mann, dessen Gesicht nicht allezeit zum Lachen bereit gewesen wäre.

Die wahre Völkerfreiheit besteht darin, daß man gute Gesetze macht und ihnen dann gehorcht.

Wenn eine Satire etwas nützen soll, dann muß sie so abgefaßt sein, daß jeder, der sie liest oder hört, zu sich sagt: „Das ist gerecht, denn es trifft Alle, nur mich nicht!"

Die Civilisation hat aus dem Recht einen der kostspieligsten Luxusartikel gemacht.

Wenn man mich fragte, wer der größte Held sei, der jemals gelebt, dann würde ich antworten: „Derjenige, welcher niemals gelogen hat."

„Vernünftige Leute" nennen wir diejenigen, deren Ansichten mit den unsrigen übereinstimmen.

Sobald Männer sich in die Angelegenheiten der Frauen mischen, werden sie von diesen verhöhnt. Können Frauen, welche das Umgekehrte thun, sich wundern, wenn es ihnen ebenso ergeht?

So mancher versteht es vortrefflich, eine Mausefalle aufzustellen, aber mit solcher niederen Jagd nicht zufrieden, will er Bären fangen, und der Bär fängt ihn.

„Laß ihn laufen, mein Sohn," sagte ein alter Vater zu seinem Knaben, der einen jungen Hasen gefangen hatte, „und wenn er größer geworden ist, dann fange ihn Dir wieder." Der Junge that es und sucht noch immer den Hasen.

Pedanterie ist die Kunst, sein bischen Kapital in einer einzigen Art Parfümerie anzulegen, und diese dann jedem unter die Nase zu halten, dem man begegnet.

Die sich am liebsten über Andere lustig machen, können es am wenigsten vertragen, wenn man sich über sie selbst lustig macht.

In ein Kloster zu gehen, wäre ganz praktisch, wenn wir nur uns selbst entrinnen könnten. Aber wohin wir auch gehen mögen, wir bleiben stets in Gesellschaft einer Person, die uns mehr schaden kann, als alle übrigen zusammen genommen.

Ein Weiser verzweifelt nie. Wo bei ihm die Hoffnung aufhört, fängt die Resignation an.

Die Menschen sind meine Brüder, und die nahe Verwandtschaft liegt weniger in ihren Tugenden, als in ihren Fehlern.

Ernsthaftigkeit ist ebensowenig ein Beweis der Weisheit, als ein Papierkragen das Vorhandensein eines Hemdes beweist.

Warum ist nur der Löwe so stark und die Ameise so schwach? Ist doch jener nichts weiter als ein großer Strolch, und diese das Musterbild des Fleißes und der Strebsamkeit.

Die menschliche Gesellschaft besteht aus Guten, Schlechten und Indifferenten, und das meiste Unheil kommt daher, daß die Indifferenten die Majorität bilden.

Es gibt kein solches Ding wie „beredte Worte." Die Beredtsamkeit liegt im ganzen Wesen des Sprechenden, und ich behaupte sogar, daß es beredte Halstücher gibt.

Eine Katze ist in ihrem ganzen Leben nicht demüthiger, als wenn sie im Begriff steht, auf ein junges Huhn einzuspringen, oder wenn sie es soeben erst gefangen und verzehrt hat.

Der Ruhm ist eine geschmierte Kletterstange, auf welcher man einen Preis von zehn Thaler erwischen kann, nachdem man unterwegs einen Anzug verdorben hat, der zwanzig werth war.

Jäger und Spieler sind schlechte Oekonomen. Sie tödten die Zeit, und dieses Wild ist unersetzbar.

Die Erfahrung übt auf die meisten Leute die nämliche Wirkung aus, wie das Alter auf die Gänse: es macht sie zäher.

Der Himmel ist allezeit gütig gegen uns. Er setzt uns den Buckel auf den Rücken, damit wir ihn nicht sehen können.

Der Erfolg ist eine Kokette; ein blöder Liebhaber gewinnt sie nie.

Die Natur verrichtet alle ihre kleinen und großen Arbeiten ohne Lärmen. Die Erde dreht sich um die Sonne, der Mond wechselt und die Kaulpadde verliert still ihren Appendix und wird ein Frosch — der Mensch aber kann nicht das kleinste patriotische Fest begehen, ohne ein paar Berge auf den Kopf zu stellen und diverse Urwälder sammt den blutenden Wurzeln herauszureißen.

Guter Rath ist, wie Kastoröl, sehr leicht zu geben, aber schauderhaft unbequem zu nehmen.

In einem türkischen Frauenbad.

Einem italienischen Reisewerk über die Türkei, das kürzlich erschienen ist, entnehmen wir folgende Schilderung: In den Badehäusern, den gewöhnlichen Versammlungsorten türkischer Damen, werden besonders alle Klatschereien und Neuigkeiten ausgetauscht. Das Badehaus bildet in gewisser Beziehung das Theater der türkischen Damenwelt. Dahin gehen sie paarweise oder in ganzen Gesellschaften mit ihren Sklavinnen, welche Kissen, Teppiche, Toilettengegenstände, Näschereien, zuweilen auch ein ganzes Mittagsessen tragen, damit sie vom Morgen bis zum Abend bleiben können. Dort in den halbdunklen Sälen, zwischen Marmorsäulen und Fontänen finden sich manchmal mehr als zweihundert Frauen zusammen, leicht wie Nymphen gekleidet, die, nach der Aussage europäischer Damen, ein so eigenthümlich wunderbares Schauspiel darbieten, daß hundert Maler verwundert ihre Pinsel hinwerfen würden. Man sieht eine schneeweiße Hanum neben der kohlschwarzen Sklavin, starke Matronen, deren kräftig entwickelte Formen das Schönheitsideal der altmodischen Türken bilden, schlanke, jugendliche Gestalten, deren kurze Locken ihnen das Aussehen eines Jünglings geben, cirkassische Mädchen mit goldenen Haaren, die ihnen bis an die Kniee reichen, Türkinnen, denen zahllose schwarze Flechten über Brust und Schultern fallen. Eine trägt ein Amulet um den Hals, eine Andere eine Knoblauchszehe um den Kopf, als untrügliches Mittel gegen Augenschmerzen. Halbwilde haben Arabesken in die Arme geritzt, die Schultern armer Sklavinnen zeigen Spuren der Peitschenhiebe des Eunuchen. Alle diese Frauen ruhen in tausend anmuthigen Gruppen und Haltungen. Einige rauchen, auf den Teppichen ausgestreckt, andere lassen sich kämmen, manche singen, lachen, spritzen und haschen einander, schreien unter den Douchen oder schmausen, im Kreise zusammensitzend, und beklatschen den lieben Nächsten. Und wie sie ihre Körper enthüllen, zeigen sie hier auch mehr als irgendwo sonst ihre kindliche Gemüthsart. Sie messen ihre Füße, beurtheilen, vergleichen mit einander. Die Eine sagt offenherzig: „Ich bin schön"; eine Andere: „Ich sehe so ziemlich gut aus," oder: „Es thut mir leid, diesen Fehler an meinem Körper zu haben," vielleicht auch: „Weißt Du, Du bist noch hübscher als ich." Im Tone des Vorwurfs wird der Freundin geklagt: „Sieh' nur, wie schön stark Frau Feribeh geworden ist, weil sie gequetschte Krebse gegessen hat, während Du mir doch sagtest, daß Reisklöße besser wären." Ist einmal eine liebenswürdige Europäerin unter ihnen, so wird sie umringt, und ihr werden tausend Fragen gestellt: „Ist es wahr, daß Ihr ausgeschnitten bis hier auf den Ball geht? Was denken Eure Männer davon? Was sagen andere Herren dazu? Wie tanzt Ihr denn? So? Wahrhaftig?!" ... Das Alles muß man selbst sehen, um es zu glauben!

Amerikanischer Humor.

Der lange Aal.

„Aale beißen gut an diesen", bemerkte ein Mann aus Newton, der in das Insertions-Bureau des „Burlington Hawkeye" trat, gegen den Cassier, während er in seiner Rocktasche nach einer Heirathsanzeige fischte, die er einrücken lassen wollte.

„Viele gefangen?" fragte der Cassier, indem er das Inserat prüfte.

„Hübsch viel, hübsch viel", antwortete der alte Mann. „Fing einen vorgestern — beträchtlich lang. Ging zum Flusse des Morgens, hieb ein Loch in's Eis und hing die Angel hinein. In einer Minute wußte ich, daß einer angebissen hatte, und machte mich daran, ihn herauszuholen. Als ich die ersten zehn Ellen von ihm hatte."

„Wie viel?" rief der Cassier.

„Zehn Ellen. Nun, und seht Ihr, ich konnte nicht sagen, wie lang er noch sein würde, so nahm ich seinen Kopf über meine Schulter und schritt heimwärts. Nur eine Meile. Dann ging ich längs des Aales wieder nach dem Loche zurück und er war noch nicht ganz heraus."

„Wie lang war er?" fragte der Cassier mit großen Augen und emporgesträubtem Haar.

„Wartet nur, bis ich es Euch sage. Dann faßte ich gerade das Stück vor dem Loche und erreichte damit wieder mein Haus, aber das schien noch nicht das Ganze. Nun, Sir, ich wanderte den ganzen Tag zwischen meinem Hause und dem Eisloche, und als ich ihn ganz heraus hatte, machte er ein Gewinde auf meiner Farm von einer Viertelmeile Durchmesser und 400 Ellen hoch! Factum, Sir! Ich sage Euch, es war ein beträchtlicher Aal!"

„Was für einen Köder gebraucht Ihr denn gewöhnlich für diese Größe von einem Aal?" fragte der Cassier sarkastisch.

„Whisky," antwortete der Mann. „Ich brauchte drei Pinten Whisky für diesen Aal. Wißt Ihr, ich trank sie die Nacht zuvor!" — — — — —

Warum er in's Arbeitshaus wollte.

„Ein schöner Morgen, Euer Ehren!" bemerkte Dennis O'Leary, als er neulich vor dem Polizeirichter erschien.

„Ja wohl."

„Und ich setze voraus, ich ward wegen Trunkenheit verhaftet!"

„So ist es."

„Und ich setze ferner voraus, daß Euer Ehren Beweise in Fülle haben, daß ich bei einem Zechgelage war."

„Ja; in Fülle Beweise."

„Dann will ich meinen Fall nur richtig ruhen lassen und meinen Athem sparen."

„Dennis, wie vielemale seid Ihr in dem letzten Jahre hier gewesen?"

„Nicht über vierzig, Euer Ehren."

„Ihr seid zehnmal hier gewesen; ist es nicht so?"

„Ich denke, es ist richtig."

„Und ich habe Euch zweimal in's Gefängniß geschickt, viermal Geldstrafen dictirt und mehrmals Euch freigelassen. Dennis, Ihr seid ein zäher Fall."

„Danke Euer Ehren."

„Und was soll ich diesmal mit Euch thun?"

„Hm—wollen Sie meine ehrliche Meinung?"

„Ja."

„Dann schicken Sie mich für dreißig Tage in's Gefängniß. Ich erwartete so viel, als ich den ersten Trunk that."

„Nun, so wollen wir dreißig Tage machen."

„Danke, Euer Ehren. Wenn irgend welche Briefe kommen für Dennis O'Leary, bitte, senden Sie diese an meine neue Adresse.

In Reno, Nevada, ist ein Blechmusikcorps, das aus 15 jungen Mädchen besteht.

Durch Einflößung von künstlichem oder chemischem Blut in die Adern ist der Frau Louise Christian in Lyon Mountain, N. Y., das Leben gerettet worden.

Ein Herold des neuen Jahres.

Nimm die letzten drei Jahrzehnte oder so dieses Jahrhunderts, so bedeutet dieser Zeitabschnitt die Periode der unbegrenzten Popularität von Hostetter's Magenbitters. Der Anfang des Jahres 1893 wird angekündigt durch das Erscheinen eines neuen Bitters-Almanachs, in welchem die Anwendung, die Herkunft und die Wirkungen dieser weltberühmten Medizin klar vorgelegt sein werden. Jedermann sollte ihn lesen. Der in dieser stattlichen Broschüre befindliche Kalender und die astronomischen Berechnungen sind untrüglich, und die Statistiken, Illustrationen, Witz und Humor und sonstiger Lesestoff, sind interessant und gleichzeitig belehrend und unterhaltend. Der Almanach wird von der Hostetter Compagnie in Pittsburg, Pa., selbst herausgegeben. Allein an der mechanisch-technischen Herstellung desselben sind mehr als sechzig Personen länger als 11 Monate pro Jahr beschäftigt. Der Almanach ist unentgeltlich in allen Apotheken und bei Landkaufleuten zu erhalten; er erscheint in englischer, deutscher, französischer, wallisischer, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer, ungarischer und spanischer Sprache, und ist somit ein cosmopolitisches Werk, das unter allen Almanachs der Welt nicht seines Gleichen findet.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Weinhändler.

Finanzielles.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Brauereien.

Finanzielles.